General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 194 — 57. Jahrgang | Freitag 20. August 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

500 Sowjet-Panzer an einem Tag erledigt

Neue schwere Kämpfe an der Mius-Front / Erbittertes Ringen bei Isjum und Bjelgorod
Elf große Feindschiffe im Hafen von Biserta wirksam bombardiert / 122 Feindflugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Mius-Front entbrannten erneut heftige Kämpfe.

Bei Isjum schlugen unsere Truppen in erbittertem Ringen schwere Angriffe der Bolschewisten ab, schlossen im kühnen Gegenangriff zwei sowjetische Bataillone ein und vernichteten sie.

Im Kampfraum südwestlich Bjelgorod dauert die Schlacht mit unverminderter Heftigkeit an.

An den übrigen Frontabschnitten vereitelten unsere Truppen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, alle sowjetischen Durchbruchsversuche und fügten dem Feind hohe Verluste zu.

Am gestrigen Tage verloren die Sowjets 486 Panzer und 81 Flugzeuge.

In den Gewässern der Fischerhalbinseln wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug von schnellen deutschen Kampfflugzeugen versenkt.

Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der Nacht zum 19. August erneut den Hafen von Bizerta an und traf mit Bomben aller Kaliber elf große Schiffseinheiten. Dabei wurden acht Transporter mit 33 000 BRT. schwer beschädigt, ein Handelsschiff von 5000 BRT. sank sofort.

Deutsche Jäger schossen am gestrigen Tage im Verlaufe heftiger Luftkämpfe im süditalienischen Raum 28 britisch-nordamerikanische Flugzeuge, darunter 15 viermotorige Bomber, ab.

Ueber den besetzten Westgebieten wurden am 19. August zwölf feindliche Flugzeuge durch Jagd- und Flakabwehr vernichtet. In der vergangenen Nacht verlor der Feind bei Störflügen im westlichen und nördlichen Reichsgebiet nach wirkungslosen Bombenabwürfen noch ein Flugzeug.

Bei der Versorgung Siziliens und der späteren Rückführung der dort kämpfenden Verbände haben sich zum Transport eingesetzte Einheiten der Kriegsmarine unter der Führung des Fregattenkapitäns Freiherrn von Liebenstein in unermüdlichem Einsatz besonders bewährt.

Reuter bestätigt ...

WG. Genf, 20. August. (Eig. Bericht.) Im anglo-amerikanischen Hauptquartier in Nordafrika wird erklärt, daß über die Zahl der Gefangenen und die Materialbeute, die nach der Besetzung Messinas den Briten und Nordamerikanern in die Hände gefallen seien, keine Angaben vorlägen.

Diese von Reuter verbreitete amtliche Mitteilung ist eine Bestätigung der deutschen Angaben, daß Sizilien von den Verteidigern mit allen Truppen und dem gesamten Material geräumt worden ist. Schon am Dienstag war im Hauptquartier in Nordafrika erklärt worden, es scheine dem Feind gelungen zu sein, den größten Teil seiner Streitkräfte über die Straße von Messina zu bringen. Nun wird also indirekt zugegeben, daß es sich nicht nur um den größten Teil, sondern um alle Streitkräfte mit der gesamten Ausrüstung handelt.

Moskau verlangt eine „echte zweite Front"

WG. Genf, 20. August. (Eig. Bericht.) Die sowjetische Armeezeitung „Roter Stern" schreibt: Die englisch-amerikanische Presse erörtert wieder einmal eingehend die Form der anglo-amerikanischen Kriegshilfe für die Sowjetunion. Der Standpunkt der Sowjets in dieser Frage ist jedoch seit langem bekannt. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Moskau unter einer zweiten Front eine Aktion verstehe, die mindestens 50—60 Divisionen von der sowjetisch-deutschen Front abzieht, eine solche Front aber wollen die Engländer und die Nordamerikaner vermeiden, weil sie versuchen, ihre Menschenverluste möglichst niedrig zu halten. Hat doch die englische Presse dieser Tage offen erklärt, daß das britische 40-Millionen-Volk mit seiner absteigenden Geburtenzahl es sich einfach nicht leisten könne, „in Massenschlachten auszubluten", man möchte deshalb den Sowjets einreden, die Kriegsentscheidung könne durch Luftbombardements erzwungen werden. Nicht zuletzt aus diesem Grunde seien auch die Terrorangriffe gegen die deutsche Bevölkerung durchgeführt worden. Aber die Sowjetregierung weiß, daß die Theorie des „Sieges durch die Luftmacht" nicht stichhaltig ist, und sie verlangt daher mit verstärktem Nachdruck eine echte zweite Front.

Zwei vorbildliche Truppenführer



General der Panzertruppen Hans Hube (links) war der Führer der heroischen deutschen Sizilien-Divisionen — Oberst Dietrich von Müller (rechts) erhielt, wie schon gestern berichtet (siehe die Meldung „Mitten durch die Feindreihen") als 272. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Achtmonatiger Kampf am Kuban

Neue empfindliche Niederlage der Sowjets

Berlin, 20. August. Schon fast acht Monate dauert das gewaltige Ringen um den Besitz des Kuban-Brückenkopfes, gegen den die Bolschewisten Dutzende von Divisionen mit unzähligen schweren Waffen und Panzerkampfwagen, gegen den sie Tausende von Kampf- und Schlachtflugzeugen zum Einsatz brachten, um die deutsche Abwehrkraft zu erschüttern und endlich den Weg zur Taman-Halbinsel und von dort zur Halbinsel Kertsch und zur Krim freizubekommen. In vier großen Schlachten, deren erste noch während der Winterkämpfe 1942-43 begann und bis gegen Ende März anhielt, deren zweite zwischen dem 4. April und 17. April, deren dritte zwischen dem 28. April und dem 10. Mai 1943 und deren vierte zwischen dem 26. Mai und 8. Juni 1943 lag, wurden die anstürmenden sowjetischen Armeen von den mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpfenden deutschen Soldaten so empfindlich geschlagen, daß der Feind immer wieder zu großen Umgruppierungen seiner Verbände und zu ständiger Auffüllung seiner dezimierten Truppen gezwungen war. Blutige Verluste und schwerste Einbußen an wertvollem Material ließen die Kämpfe am Kuban-Brückenkopf zu einer gewaltigen Abnutzungsschlacht werden, die unaufhaltsam an den Kräften der Sowjets zehrt.

Trotz allen Mißerfolgen entwickelten sich die zwischen den Schlachten nie ganz abebbenden örtlichen Kämpfe an den verschiedenen Abschnitten des Kuban-Brückenkopfes am 16. Juli zu einer neuen großen fünften Abwehrschlacht, deren erste Phase bis Ende Juli dauerte und deren zweite am 7. August begann und mit einer neuen empfindlichen Niederlage der Sowjets am 12. August ihr Ende fand, ohne daß damit bereits von einer Beendigung der Schlacht gesprochen werden kann. Während in der ersten Phase der Schwerpunkt der Kämpfe im Raum westlich Krymskaja und bei Noworossijsk lag, konzentrierte der Feind seine Angriffe am 7. August auf die deutschen Stellungen in dem sehr schwierigen Gelände an der von Krymskaja nach Südwesten führenden Straße.

Schon nach einem rasenden Trommelfeuer der sowjetischen Artillerie, Granatwerfer und Salvengeschütze stürmten die Bolschewisten auf sehr schmalem Raum mit sieben Divisionen und zwei Panzerkompanien vor, wobei sie von Hunderten von Kampf- und Schlachtfliegern unterstützt wurden. Doch jeder Versuch des Feindes, nun an dieser Stelle einen Durchbruch durch die deutsche Abwehr zu erzielen und hier den ersehnten Erfolg zu erzwingen, scheiterte. Alle Angriffe brachen unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Die Stellungen blieben überall fest in unserer Hand. Wenn auch der Einsatz an Panzern diesmal verhältnismäßig gering war, konnten doch wiederum 168 Kampfwagen zur Strecke gebracht werden, so daß sich die Gesamtzahl der am Kuban-Brückenkopf im Laufe dieses Jahres vernichteten Panzer auf rund 800 erhöht.

20 Panzer auf einen Schlag

Aus dem Führerhauptquartier, 20. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberleutnant d. R. Kurt Zitzen, Batteriechef in einer Sturmartillerie-Abteilung. Kurt Zitzen, am 25. März 1916 in Lobberich im Gau Düsseldorf geboren, vernichtete bei der Abwehr feindlicher Großangriffe südlich Orel eine Bereitstellung von zwei sowjetischen Bataillonen. Bei hereinbrechender Dunkelheit ließ er angreifende starke feindliche Panzerkräfte dicht herankommen, schoß, zum Teil nur auf 30-Meter Entfernung, 19 schwere und einen überschweren Panzer ab.

*

Oberleutnant d. R. Zitzen ist von Beruf Kaufmann. Nach seiner Entlassung aus dem Reichsarbeitsdienst trat er 1937 in die Beobachtungsabteilung 17 in Ansbach ein, in der er 1939 zum Unteroffizier aufrückte. 1940 wurde er zum Leutnant, 1942 zum Oberleutnant d. R. befördert.

Die Seeschlacht im Raum um Sizilien

Heldenhafter Einsatz der deutschen und italienischen Kriegsmarine gegen einen übermächtigen Feind

DNB. Bei der Kriegsmarine ... (PK) Wir hatten von einer „Seeschlacht um Tunis" gesprochen, von einer Schlacht, die Kräfte der deutschen und italienischen Kriegsmarine um die Sicherung des Nachschubs für unsere Afrika-Armee gegen einen zur See und in der Luft weit überlegenen Gegner austrugen. Mit Fug und Recht können wir heute von einer „Seeschlacht um Sizilien" sprechen, von dem Kampf deutscher und italienischer leichter Seestreitkräfte gegen den mit stärksten Mitteln geschützten und aus allen Teilen der Welt im Mittelmeer konzentrierten Nachschubverkehr der Angreifer auf die der europäischen Verteidigung vorgelagerte Inselposition Sizilien.

In einem erbitterten, über fünf Wochen währenden Kampf gelang es den Seestreitkräften der Verbündeten, im Verein mit Torpedoflugzeugen und Bombern den feindlichen Landungs- und Nachschubflotten schwere Verluste zuzufügen.

Nach dem Abschluß der Erdkämpfe auf der Insel ist der Kampf gegen den feindlichen Nachschub keineswegs abgeschlossen; er geht auch heute mit unverminderter Heftigkeit weiter.

Denn der Gegner hat diesen dauernden Nachschub bitter nötig, will er, seinen Plänen entsprechend, Sizilien nicht nur halten, sondern die Insel zu einer starken Basis für weitere Angriffe gegen das italienische Festland, gegen Europa ausbauen. Engländer und Nordamerikaner sind heute in ihrer Stellung auf Sizilien in der schwierigen Lage einer notwendigen Versorgung größerer Armeen über See, einer Lage, die unsere Heere Jahre und Monate auf afrikanischem Boden gemeistert hatten.

Als sich die englisch-amerikanischen Landungsflotten in der Nacht zum 10. Juli den Küsten Siziliens näherten, rechneten die Oberkommandos der Engländer und Nordamerikaner zwar mit schweren Verlusten, die ihr Unternehmen würde bringen müssen, sie ahnten jedoch nicht, daß die Verteidigungskräfte der Insel über fünf Wochen hartnäckigsten Widerstand leisten würden. Fünf Wochen pausenlosen Kampf auf schwierigsten, zum Teil ödem und gebirgigem Gelände unter der schonungslos herniederbrennenden Hochsommersonne dieser Breiten, unter dem steten Bombenhagel einer überlegenen Luftwaffe und gegen einen verbissenen und ohne Rücksicht auf schwerste Opfer anrennenden Gegner kann nur der ermessen, der unter annähernd gleichen klimatischen und geographischen Bedingungen, etwa im Kaukasus oder bei El Alamein, kämpfte.

An der Bekämpfung des übermächtigen Gegners, der im Laufe der Wochen nicht weniger als 31 Divisionen auf der Insel einsetzte, hatten Einheiten der deutschen und italienischen Kriegsmarine einen bedeutenden Anteil.

Brennpunkte des Kampfes unserer leichten Seestreitkräfte waren Störung der Nachschublinien der Angreifer und vor allem Schutz und Durchführung eines ununterbrochenen Fährverkehrs von Calabriens Festland über die wenige Kilometer breite Straße von Messina zur Insel. Hier lag die entscheidende Stelle des Kampfes um Sizilien überhaupt. Konnte der Fährbetrieb der ersten Wochen noch durch Geleitzüge unterstützt werden, die von den Häfen des Festlandes aus die Häfen der sizilianischen Nordküste anliefen, so fiel diese Entlastung bald durch das Vorrücken des Feindes auf der Küstenstraße, der Räumung von Palermo, fort. Auch bei diesem Geleitverkehr haben sich die Fahrzeuge der Kriegsmarine durch ihren unermüdlichen Einsatz hervorgetan. Den Fla-Waffen der Fährprähme und der Korvetten gelang so mancher Abschuß feindlicher Flugzeuge.

Die einzige Verbindung zwischen Festland und Insel war schon bald der Fährverkehr über die Straße von Messina.

Kleine Fahrzeuge aller Art bewältigten von Ufer zu Ufer einen schier endlosen, gewaltigen Strom von Lastwagen, Geschützen, Panzern und Truppen, der in den ersten drei Wochen der Schlacht um Sizilien hinüber auf die Insel, in den letzten 14 Tagen der planmäßigen Räumung Siziliens zurück zur Spitze des Festlandstiefels ging. Die an den Küsten Norwegens, des Schwarzen Meeres und Afrikas tausendfach bewährten Fährprähme mit einer starken Flak, Sturmboote und Fähren der Pioniere, kleine Schiffe und Motorboote der Italiener sahen wir, in pausenlosem Einsatz zwischen Reggio Calabira und S. Giovannie diesseits, Baro und Messina jenseits hinüber und herüber pendelnd den Fährbetrieb meistern, den sie seit langem von feindlichen Bombern außer Betrieb gesetzten Eisenbahnfähren kaum hätten bewältigen können.

Ununterbrochen waren die tapferen Matrosen und Pioniere den rollenden Tiefangriffen englischer Jäger und nordamrikanischer Bomber ausgesetzt, unverdrossen erfüllten sie vom Morgengrauen bis tief in die Nacht ihren gefahrvollen Dienst.

Ihrem heldenhaften Einsatz gelang es, alle deutschen und italienischen Truppen mit ihren schweren Waffen und Fahrzeugen auf das Festland zurückzuführen. Ohne jede Uebertreibung kann diese gewaltige Uebersetzbewegung über die Straße von Messina ein Ruhmesblatt deutscher Organisation, deutscher Tatkraft und Einsatzwillens genannt werden.

Leichte Seestreitkräfte schützten diese lebende Brücke, die den Brückenkopf Sizilien mit der Südspitze Italiens verband,

gegen hartnäckig wiederholte Flankenangriffe feindlicher Einheiten von Nord und Süden. Deutsche und italienische Schnellboote hielten unermüdlich Wacht gegen den immer wieder vorstoßenden Feind, gegen Zerstörer und Schnellboote eines an Zahl weit stärkeren Gegners. Unermüdlich legten Minenleger ihre Sperren, kreuzten Unterseeboote der Verbündeten in den Gewässern rund um die Insel.

Die Seeschlacht um Sizilien ist reich an Beispielen kühnen Draufgängertums unserer jungen Schnellboot-Kommandanten, die in finsteren wie in Vollmondnächten die Geleitzüge des Gegners angingen und aus dem Dunkel der Nacht durch Vorpostennetze in seine Häfen und Schlupfwinkel vorstießen. Eine engmaschige Luftaufklärung machte nicht nur ihnen, sondern auch den einzelnen operierenden U-Booten das Leben sauer. Wenn unsere U-Boote trotzdem große Erfolge erzielen konnten, so zeugt das nur von dem Kampfgeist unserer Boote und ihrer Besatzungen. Von der Versenkung eines britischen 10 000-BRT.-Kreuzers durch ein italienisches U-Boot gleich zu Anfang des Sizilien-Unternehmens bis zur Vernichtung eines nordamerikanischen Kreuzers der Brooklyn-Klasse durch ein deutsches U-Boot in den letzten Tagen der Erdkämpfe zieht sich

eine ununterbrochene Kette von kühnen Heldentaten unserer Kriegsschiffe.

Bis tief in die Nachschublinien des Feindes hinein stießen die Schnellboote in verwegenen Einsätzen vor, stets im Kampf mit Zerstörern und Artillerie-Schnellbooten. Dabei wirkten sie nicht einmal so sehr durch ihre greifbaren Erfolge, durch Versenkungen und Beschädigungen feindlicher Einheiten, sondern vor allem schon dadurch, daß der Feind Vorkehrungen durch verstärkten Geleitschutz treffen mußte, sowie zu Umwegen zur Vermeidung besonders „verseuchter" Gebiete gezwungen wurde. Wochenlang hielten unsere Schnellboote die feindliche Flotte in Atem, zäh folgten sie ihren Spuren, wo sie sie trafen.

Kennzeichnend für den äußerlich mehr als ungleichen Kampf zur See sind die Zahlen, die über die Stärke der feindlichen Kriegsschiffs-Konzentration bekannt wurden. Nicht weniger als sechs Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, 18—20 Kreuzer und 85 Zerstörer hatte der Feind zum Schutz von Landung und Nachschub eingesetzt, ferner eine Transportflotte für seine auf das beste und modernste ausgerüsteten Landungstruppen. 3500 Flugzeuge aller Art schützten diese Landungsflotte. Die Verluste, die ihr durch die vereinten Anstrengungen der Kriegsmarinen und der Luftwaffen der Verbündeten zugefügt wurden, konnten zwar die Landung selbst bei der übergewaltigen Uebermacht nicht hindern, sie sind jedoch so schwer, daß der Feind sie auf die Dauer spüren wird.

Noch ist die Seeschlacht im Mittelmeer nicht beendet, auch wenn am 17. August nach 40 Tagen heißen Ringens der Kampf um den Besitz Siziliens ein vorläufiges Ende gefunden hat. Weiterhin werden die britische und nordamerikanische Schiffahrt bei der Versorgung der mit schweren Opfern erkauften Position Verluste hinnehmen müssen.

Kriegsberichter Ekkehard Gentz.

Die sizilianische Bilanz

Von unserer Berliner Schriftleitung

Wie alle Mitteilungen des OKW., so geht auch die Abschlußmeldung zu den Kämpfen auf Sizilien über die deutschen Nichtstrahlsender in die ganze Welt hinaus. In den Feindländern wird man also auf diese Weise im einzelnen erfahren, warum die englische und die amerikanische Presse aus Anlaß der völligen Besetzung Siziliens keine Veranlassung zum Triumphgebrüll finden konnten. Es stellt der Führung der vereinigten britischen und amerikanischen Land-, See- und Luftstreitkräfte weiß Gott kein rühmliches Zeugnis aus, wenn sie fünf Wochen lang eine Streitmacht von mehreren Armeen, darunter der immer wieder glorifizierten britischen 8. Armee, gegen nicht viel mehr als zwei deutsche Divisionen anrennen lassen mußte. Man stelle sich einmal den rein theoretischen Fall vor, daß mehrere deutsche Armeen fünf Wochen gebraucht hätten, um zwei feindlichen Divisionen eine Insel streitig zu machen — und dann versuche man sich eine Vorstellung davon zu machen, welche dichten Wolken von Selbstbeweihräucherung drüben in einem solchen Falle aufsteigen würden.

Zu dem tiefen Verdruß, den die erfolgreiche Räumung des letzten Brückenkopfes auf der Insel durch die deutschen Truppen den Gegnern verursacht hat, kommt nun auch noch die Blamage, die den Briten und Amerikanern vor aller Welt durch die Veröffentlichung der Zahlenergebnisse zugefügt wird. Die Welt hört also, welch schwere Verluste zwei deutsche Divisionen einer um ein Vielfaches überlegenen Angriffsmasse beigebracht haben, hört also, daß die Briten und Amerikaner ein Drittel der auf Sizilien eingesetzten Truppen allein an Toten und Verwundeten abschreiben müssen, von den Gefangenen gar nicht zu reden. Hinzu kommt die Menge der vernichteten oder erbeuteten Panzerwagen, der Flugzeuge, der Geschütze, der vernichteten oder schwer beschädigten Kriegs- und Transportschiffe usw. In der Tat, es haben die militärischen Mitarbeiter der Feindpresse durchaus recht, die schon lange vor dem Abschluß des sizilianischen Unternehmens erklärt haben, daß die Eroberung der Insel im höchsten Grade kostspielig geworden sei. So kostspielig jedenfalls, daß man daraus sehr besorgte Erwartungen für den Fall eines Angriffes auf das europäische Festland ziehen muß.

Die Zahlenangaben über die von Sizilien zurücktransportierten Kriegsmaterialien und Truppen mit den Verwundeten geben erst den richtigen Hintergrund zu dem, was wir hier vor zwei Tagen über die Leistungen der kleinen Marine- und Pionierfahrzeuge bei dem Pendelverkehr in der Straße von Messina ausgeführt haben. Daß diese kleinen Fahrzeuge und Fähren nebenbei auch noch 48 feindliche Flugzeuge heruntergeholt haben, ist der beste Beweis für den hohen Ausbildungsgrad und für die kampfesfrohe Einsatzbereitschaft der Besatzungen.

Jedenfalls ist die Abschlußbilanz des Unternehmens Sizilien für die Gegner alles andere als ruhmvoll. Wir haben jedes Verständnis dafür, daß man das Ende des sizilianischen Unternehmens und die mit ihm verbundenen Gesamtverluste der Gegner drüben noch nicht einmal mit dem sonst üblichen Jubelgeschrei zuzudecken versucht.

Biserta im Bombenhagel

Rom, 19. August. Im italienischen Wehrmachtbericht vom Donnerstag heißt es:

In der Schlacht um Sizilien, in der mit soviel Hartnäckigkeit von italienischen und deutschen Divisionen gekämpft wurde, haben sich besonders die Marine und die Luftwaffe ausgezeichnet, die sich ebenso im Kampf selbst als in der schwierigen Phase der Evakuierung der Insel hervortaten.

Der Hafen von Biserta wurde von deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt, wobei ein Frachtschiff von 3000 BRT. versenkt und 25 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 100 000 BRT. beschädigt wurden. Unsere Torpedoflugzeuge griffen in der Höhe von Biserta einen Geleitzug an und torpedierten im Gebiet von Kap Passero ein Handelsschiff. Unsere Jagdflieger schossen in Luftkämpfen fünf Spitfires ab. Zwei feindliche Maschinen wurden von deutschen Jägern zum Absturz gebracht. Von diesen Operationen kehrten drei unserer Flugzeuge nicht zurück.

Der Feind unternahm Angriffe auf Ortschaften in den Provinzen Reggio di Calabria, Neapel und Cagliari. Durch Flakfeuer wurde ein Flugzeug zerstört.

„Nie zuvor eine solche Abwehr"

Terrorflieger bezeugen den immer stärker werdenden deutschen Widerstand

WG. Stockholm, 20. August. (Eig. Bericht.) Das Londoner Luftfahrtministerium gibt zu, daß die britische Luftwaffe in der Nacht zum Mittwoch allein über Deutschland 41 Bomber verloren habe. Die vom OKW. als vorläufig gemeldete Abschußziffer von 51 nordamerikanischen viermotorigen Flugzeugen am Dienstag sowie neun andere Abschüsse (vier Jäger und fünf sonstige Maschinen) ergeben somit einen runden Verlust von 100 durchweg mehrmotorigen Bombern im Laufe von weniger als 18 Stunden. Das sind über 500 Mann fliegendes Personal. Dabei ist anzunehmen, daß die Verluste der nordamerikanischen viermotorigen Bomber weitaus größer waren. Denn die deutsche Abwehr war nach den hier vorliegenden englischen und nordamerikanischen Meldungen so furchtbar, daß der größte Teil der USA.-Bomber es vorzog, nicht mehr den Rückflug nach England durch die deutsche Abwehrsperre zu wagen, sondern sofort südwärts weiter zu fliegen in der Hoffnung, nordafrikanisches Gebiet zu erreichen. Dabei muß wieder eine ganze Reihe von Maschinen verloren gegangen sein, denn nach englischen Schilderungen waren die meisten USA.-Bomber bei ihrer Rückkehr nach England beschädigt.

Ueber die deutsche Abwehr haben die an den Terrorflügen teilnehmenden USA.-Flieger sehr beachtliche Schilderungen abgegeben. Durchweg betonten sie, daß man niemals zuvor eine derartige Abwehr erlebt habe. Ein schwedischer Korrespondent in London faßt die vorliegenden Presseberichte dieser USA.-Zeugen wie folgt zusammen: Es ist klar, daß die Deutschen auf einen solchen Angriff vorbereitet waren, denn die USA.-Bomber stießen auf einen äußerst starken Widerstand. Die Bomber hatten praktisch auf dem ganzen Flug mit außerordentlich heftigen Angriffen deutscher Jäger zu tun. Ebenso intensiven Angriffen durch Jäger waren andere Gruppen der USA.-Bomber über Deutschland ausgesetzt.

Niemals früher wurden an die USA.-Fliegerverbände derartige Anforderungen gestellt. Viele wurden fast ununterbrochen über eine Strecke von über 1400 Kilometer angegriffen. Nur beim Einflug und bei ihrer Rückkehr über den Kanal ließ man sie relativ in Ruhe. Zahlreiche Flugzeuge hatten bei ihrer Landung Verwundete an Bord, und man sah deutlich, „daß die Besatzungen aller Maschinen die Strapazen gespürt hatten."

*

Stockholm, 20. August. Wie in London amtlich mitgeteilt wird, ist die britische Luftabwehr verschärft worden. Entlang der gesamten englischen Süd- und Südostküste wurden schwere Flakgeschütze zur Verstärkung der leichten Flakbatterien in Stellung gebracht. Das geschah, um den neuen Angriffsmethoden der deutschen Luftwaffe wirksamer begegnen zu können.

Nun soll verschärfte Hetze es schaffen!

„Ein Propagandakrieg ohnegleichen gegen das deutsche Volk"

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. Stockholm, 20. August. (Eig. Bericht.)

Das Stockholmer „Aftonbladet" meldet aus London, daß man dort in maßgeblichen Kreisen einen Agitationskrieg gegen Deutschland vorbereite, wie man ihn bisher noch nicht erlebt habe, einen „Propagandakrieg ohnegleichen". Dieser Agitationskrieg habe die moralische Zermürbung des deutschen Volkes zum Ziele.

Wir verzeichnen die Meldung des „Aftonbladet" nicht deshalb, weil wir ihr eine sensationelle politische Bedeutung beimaßen; denn der Agitationskrieg gegen Deutschland hat ja schon lange vor diesem zweiten Weltkrieg eingesetzt. Aber es erscheint uns sehr bemerkenswert, daß man in London glaubt, ohne eine noch größere Verstärkung der Hetze und der Agitation gegen Deutschland anscheinend nicht weiterzukommen, obwohl man dort mit allen möglichen Erfolgsmeldungen jederzeit schnell bei der Hand ist. Wenn die englische Regierung nun einen besonderen Agitationskrieg gegen Deutschland und gegen das deutsche Volk vorbereitet, dann geht daraus zweierlei hervor, nämlich

erstens, daß der Regierung Churchill keine Garantie für militärische Erfolge Deutschland gegenüber gegeben zu sein scheint,

zweitens aber bestätigt der Londoner Plan die Richtigkeit der Ansicht jener Kritiker in England, die schon wiederholt vor dem Irrtum gewarnt haben, als wenn man das deutsche Volk durch den Bombenterror auf die Knie zwingen könnte.

Nun will man es also mit der planmäßigen seelischen Vergiftung, mit der Erschütterung der ruhigen, harten und entschlossenen kämpferischen Haltung des deutschen Volkes versuchen. Und das stellt nun wieder sowohl der britischen Kriegführung als auch der amtlichen britischen Agitationszentrale in London über ihre bisherige Tätigkeit ein Armutszeugnis aus. Wir kennen die Einzelheiten des Londoner Planes für den Agitationskrieg gegen die Nerven des deutschen Volkes nicht. Wir wissen aber umso besser, daß das deutsche Volk ein sehr zuverlässiges Gedächtnis für die britischen Hetz- und Vergiftungsmethoden hat, die es ja schon im ersten Weltkrieg und während des ganzen bisherigen zweiten Weltkriegs zur Genüge an unzähligen Beispielen kennengelernt hat. Was im ersten Weltkrieg an Hetze, an Verleumdungen und Unterhöhlungsversuchen gegen uns Deutsche unternommen wurde, das hat sich in dem Namen der damals berüchtigten Northcliff-Presse niedergeschlagen, der seitdem zum festen Begriff für die ordinärste und verächtlichste Art der geistigen Kriegführung geworden ist. In diesem zweiten Weltkrieg will ein so wahrhaft würdiger Zeitgenosse den üblen Ruf der Northcliff-Presse des ersten Weltkriegs noch überbieten. Die Deutschen kennen die Taktik der mehr oder weniger plumpen Zermürbungsversuche, kennen die ganze Skala der Beeinflussung, von klobigsten und gemeinsten Drohungen angefangen, die sie im Biedermannston zu geben pflegen, so, als wenn wir es mit einem ehrlichen und ritterlichen Gegner zu tun hätten.

Wir haben es aber zu tun mit den Churchill und Roosevelt und außer ihnen mit der gesamten Clique der jüdischen Kriegshetzer unter der Führung der Baruch, Morgenthau, Frankfurter, Morgan usw. Was von diesen plutokratischen Komplicen des massenmörderischen Bolschewismus zu erwarten ist, das haben sie uns ja törichterweise selbst durch die von ihnen verkündeten Pläne über die Auslieferung Europas und besonders Deutschlands an den Bolschewismus ausgeplaudert. Aber da wir unsere Erfahrungen nicht nur aus diesen Zeiten, sondern auch aus dem ersten Weltkrieg mit den Agitationsfeldzügen der Gegner haben, so wären ihre Zermürbungsversuche auch dann erfolglos, wenn sie ihre Bolschewisierung nicht vorzeitig bekanntgegeben hätten.

Drüben in Quebeck, in Kanada, versammeln sich Churchill, Roosevelt und Eden, und es ist bezeichnend, daß dabei auch die beiden Agitationschefs Davies und Brandon Bracken hinzugezogen sind. Die beiden Hauptkriegsschuldigen werden also dort in Quebeck die jüdischen Zermürbungsmethoden besprechen, die sie gegen das deutsche Volk anzuwenden gedenken. Dieses Volk aber ist ein für allemal gegen das gleisnerische oder drohende Gemauschel der Gegenseite gefeit.

Ein Neger-Theater in London

WG. Berlin, 20. August. (Eig. Bericht.) „Daily Sketch" kündigt eine sensationelle Neuerung im Londoner Theaterleben an. Sie ist um so beachtlicher, als die Beziehungen zwischen Staat und Theater in London nicht gerade die besten sind. London hat ja überhaupt keine feste Oper und auch die Theater dienen mehr dem Geschäft als der Kunst. Das geplante Negertheater dürfte mithin eine wünschenswerte Bereicherung des Londoner Theaterlebens sein. Es soll, wie „Daily Sketch" mitteilt, nicht nur ausschließlich von Negern verfaßte Theaterstücke aufführen, sondern auch von Negern gespielt werden. Der Leiter des Theaters wird ein Eingeborener von den Westindischen Inseln sein, der frühere Schlagersänger Robert Adams. „Daily Sketch" kommentiert dazu, daß diese in der Geschichte des britischen Theaterlebens einzigartige Neuerung sicherlich „sehr interessant" werden würde.

Ehescheidungsgründe ...

Ein Urteil aus Reno, USA

WG. Berlin, 20. August. (Eig. Bericht.) Ein Ehegatte, der von seiner Frau verlangt, daß sie von Amerika nach England zurückkehrt, wo ihr jeden Tag eine deutsche Bombe auf den Kopf fallen kann, begeht damit „mental cruelty", eine „sittliche Grausamkeit", die der Ehefrau ein Recht zur Scheidung gibt. Dieses Urteil fällte, einer Meldung des New Yorker Korrespondenten des „Daily Telegraph" zufolge, das Amtsgericht in Reno (Nevada) in USA. Reno ist bekanntlich ebenso berühmt wie reich geworden dadurch, daß man dort binnen kürzester Frist geschieden werden kann.

Den Hintergrund zu diesem Urteil des Gerichts von Reno bildet die Evakuierung englischer Frauen aus „besseren Kreisen" im Sommer 1940 nach Kanada und USA. Es heißt, daß es einigen der englischen Ladies in Amerika besser gefällt als in England. Da den Ehemännern aber diese Trennung allmählich zu lange dauert, so fordern sie die Rückkehr ihrer Gattinnen, was zu obigem Prozeß und Urteil führte. In dem vorliegenden Falle wurde die Ehe nicht nur geschieden, sondern der Ehemann auch noch als der schuldige Teil erklärt, weil er seiner Frau eine derartige „brutale Grausamkeit" zumutete.

„Ein katastrophaler Schlag für die Sowjets"

Englische Betrachtungen über die landwirtschaftlichen und industriellen Kriegsverluste der Bolschewisten

WG. Lissabon, 20. August. (Eig. Bericht.) Einer grundlegenden Ueberprüfung unterzieht die englische Wochenzeitschrift „Statist" die Kriegswirtschaft der Sowjetunion: Um die kürzlichen militärischen Ereignisse im Osten in der richtigen Perspektive sehen zu können, sei es wesentlich, sich die Verluste vor Augen zu halten, die die Sowjets in den letzten beiden Jahren hätten einstecken müssen. Moskau habe weite Räume, unschätzbare Rohstoffe, Fabriken, Nahrungsmittel, Menschen und Transportmöglichkeiten eingebüßt. Jetzt, da es möglich sei, die Rückwirkungen des deutschen Vormarsches in objektivem Licht zu sehen, müsse zugegeben werden, daß Verluste solchen Ausmaßes notwendigerweise eine wirtschaftliche Katastrophe ernsteren Ausmaßes bedeuteten.

Allein an Menschen gingen dadurch, daß große Gebiete der Sowjetunion dem Gegner zufielen, rund fünfzig Millionen verloren. Das mache sich auch bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 170 Millionen für die landwirtschaftliche und industrielle Produktion bemerkbar. An landwirtschaftlichem Boden seien der Sowjetunion rund 15 Millionen Hektar oder mehr als ein Drittel ihrer gesamten Landwirtschaft abgenommen worden. Außerdem habe sie über 33 Millionen Tonnen reifer Kornfrüchte und ein Drittel ihrer vorkriegszeitlichen Jahresproduktion an Weizen eingebüßt.

Die industriellen Einbußen seien aber noch schwerer. Nach den zuverlässigsten Schätzungen gingen der Sowjetunion durch die Besetzung der Ukraine und des Donezbeckens über fünfzig Prozent ihrer vorkriegszeitlichen Kohlenproduktion, nach anderen Schätzungen sogar über 60 Prozent verloren, ferner 60 Prozent ihrer Eisenproduktion, der Gewinnung von Stahl und gewalztem Eisen und etwa ein Drittel der Maschinenerzeugnisse. Von dem für die moderne industrielle Erzeugung so wichtigen Aluminium habe die Ukraine allein den Bedarf der Sowjetunion mit mehr als 60 Prozent gedeckt.

Stelle man nun noch in Rechnung, daß ein hoher Prozentsatz der Erze und andere Produkte aus der Ukraine und dem Donezbecken zur Befriedigung des Industriebedarfs von Moskau und Leningrad gebraucht worden seien, so werde erst richtig klar, welch enorme Bedeutung diese Verluste für die Kriegswirtschaft des Sowjetunion hätten.

Die ganze asiatische Steppe mobilisiert

WG. Genf, 20. August. (Eig. Bericht.) Ein Frontbericht des sowjetischen Informationsbüros teilt mit, daß an den schweren Kämpfen im Raume von Bjelgorod Tataren, Usbeken, Turkmenen und andere Völkerschaften aus Zentralasien, Sibirien und der Mongolei teilnahmen. Dieses bunte Völkergemisch, das die Sowjets aufgeboten haben, sei, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, vor allem für den Nahkampf bestimmt.

Britische Militärmission in Washington

Stockholm, 20. August. Eine britische Militärmission unter der Führung des Generalmajors Lethbridge traf, wie Reuter meldet, in Washington ein, um eine engere Zusammenarbeit Großbritanniens und der USA im Kampf gegen Japan herzustellen.

Arbeitsdienstpflicht in USA.

Diktatorische Vollmachten für das Kriegsarbeitsamt

WG. Stockholm, 20. August. (Eig. Bericht.) Die Lage in den USA sei so schwierig geworden, meldet „Daily Mail", daß Roosevelt nun entschlossen sei, dem von ihm bisher bekämpften Gesetzentwurf zur Mobilisierung aller Arbeitsfähigen zuzustimmen. Dieser von Senator Austin und dem Abgeordneten Wadsworth eingebrachte sogenannte National-Serviceakt würde jedermann von 18 bis 65 Jahren und jede Frau von 18 bis 50 Jahren arbeitspflichtig machen.

Roosevelt ermächtigte den Direktor des Amtes für Wirtschaftsstabilisierung zu Maßnahmen, die die Gewerkschaften und die Arbeitgeber zur Unterordnung unter die Entscheidungen des Kriegsarbeitsamtes zwingen. Die wichtigsten Maßnahmen sind folgende: falls ein Arbeitgeber sich den Weisungen des Kriegsarbeitsamtes nicht fügt, kann der Betrieb von der Regierung beschlagnahmt und geleitet werden. Wenn weniger drastische Maßnahmen ohne Behinderung der Kriegsproduktion möglich sind, so soll eine staatliche Kontrolle der Rüstungsverträge sowie des Rohmaterials und des Brennstoffes eingesetzt werden. Fügt sich eine Gewerkschaft nicht, fordert sie die Arbeiter zum Streik auf und bleiben Vermittlungsversuche erfolglos, so wird der Betrieb übernommen und geleitet von der Regierung, die den Arbeitswilligen Schutz gewährt. Bis die Gewerkschaft bereit ist, sich den Weisungen zu fügen, kann die Regierung ihr die Vorteile und Rechte entziehen, die sie auf Grund ihrer Verträge mit den Arbeitgebern genießt.

Todesstrafe zum Ernteschutz

Energische Maßnahmen der französischen Regierung

WG. Vichy, 20. März. (Eig. Bericht.) Zu den vielen Sorgen, die die französische Regierung belasten, hat sich eine neue gesellt, die der Abwehr von Brandstiftungen an Erntevorräten und an landwirtschaftlichen Maschinen. In den letzten Tagen häuften sich die Anschläge, so daß die Regierung sich veranlaßt sah, schärfste Strafen anzudrohen. Dem Ministerrat legte der Justizminister einen Gesetzentwurf vor, wonach Saboteure an der französischen Ernte mit dem Tode bestraft werden sollen. Die französische Presse begrüßt die scharfe Strafandrohung mit vollster Zustimmung und geißelt in schärfsten Worten das unverantwortliche Treiben der terroristischen Elemente, die frivol mit dem Leben und mit der Ernährung des Volkes spielen. Uebereinstimmend bringen sie zum Ausdruck, daß dieses Treiben von einer ausländischen Zentrale aus geleitet werde, die das größte Interesse daran habe, in Frankreich Unruhe und Verzweiflungsstimmung hervorzurufen.

Unser Brot

Eine Aenderung der Mehl- und Backwarenmarktordnung

Berlin, 20. August. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat eine Anordnung zur Aenderung der Mehl- und Backwarenmarktordnung erlassen. Die Vorschrift über die Herstellung und Beimischung von Gerstenauszugsmehl wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Aus Gerste wird nur noch die Type 2000 (Brotmehl) hergestellt. Noch vorhandene Bestände an Gerstenauszugsmehl sind in dem bisher vorgeschriebenen Umfang dem Weizenmehl Type 1050 beizumischen. Das Brot wird sich künftig aus 85 Prozent Roggenmehlerzeugnissen und 15 Prozent Brotmehl zusammensetzen. Bisher waren es 75 Prozent Roggenmehlerzeugnisse und 25 Prozent Brotmehl. Auch die Verpflichtung der Verarbeitungsbetriebe zur Beimischung von aufgeschlossenen Mehlen (Kartoffelwalzmehl oder Quellmehl) wird vom 1. September an eingeschränkt. Statt bisher vier sind künftig nur noch zwei Prozent aufgeschlossener Mehle der gesamten Mehlmischung bei Backwaren aus Roggenmahlerzeugnissen und Brotmehl beizumischen.

Führer-Glückwunsch zum ungarischen Nationaltag

Führerhauptquartier, 20. August. Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn zum ungarischen Nationalfeiertag mit einem in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Das Ziel: Der Sieg!

Berlin, 19. August. Der vom Führer mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA. beauftragte Obergruppenführer Wilhelm Schepmann hat, wie die NSK. meldet, den folgenden Tagesbefehl an die SA. erlassen:

Männer der SA.!

Der Führer hat mich mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA. beauftragt.

Im schwersten Ringen unseres Volkes um seine äußere Freiheit übernehme ich, vom Vertrauen des Führers berufen, eure Führung und grüße alle meine Kameraden an der Front und in der Heimat.

Unsere Aufgabe ist, als Nationalsozialisten in unwandelbarer Treue und selbstloser Hingabe dem Führer zu dienen. Unser Kampf, unser Einsatz und unsere Arbeit sind auf ein Ziel ausgerichtet: den deutschen Sieg!

Heil dem Führer!

Ein Vorkämpfer des Deutschtums im Elsaß. Kurz vor der Vollendung des 60. Lebensjahres starb Altbürgermeister Karl Hüber. Er zählte zu den führenden Männern der elsässischen Heimatbewegung von 1924-28. In den Jahren 1929-35 war er Bürgermeister von Straßburg. In dieser Stellung erwarb er sich besondere Verdienste, indem er mit dem damals überwiegend heimattreuen Gemeinderat die Verwaltung der größten Stadt des Elsaß im volksbewußten Geiste führte. Bei der Eröffnung der neuen Reichsuniversität Straßburg wurde er zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Hingerichtet

Essen, 20. August. Der 45jährige Johann Tomaszewski aus Bottrop wurde hingerichtet. Der schwer vorbestrafte Verurteilte hatte ein Rundfunkgerät gestohlen, das nach einem Fliegerangriff geborgen worden war. Das Sondergericht verurteilte ihn deshalb zum Tode.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Nr. 194 - Freitag, 20. August 1943

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Achtung! Bombengeschädigte!

Die Abholung von Bergungsstücken

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: Die nach den englischen Terrorangriffen vom 30. 5. und 25. 6. beim Polizeipräsidium abgegebenen Bergungsstücke bombengeschädigter Personen konnten inzwischen zum großen Teil den Eigentümern oder den Angehörigen der Gefallenen ausgehändigt werden. Immerhin befindet sich noch ein Teil geborgenen Gutes Bombengeschädigter aus Wuppertal-Barmen und -Elberfeld in polizeilichem Verwahr. In der Hauptsache handelt es sich um Koffer, Hand-, Einkaufs- und Aktentaschen sowie um Pappkartons, Kleidungs- und Wäschestücke.

Die Eigentümer und die Angehörigen der Gefallenen werden gebeten, die Bergungsstücke abzuholen. Diese können Werktags in der Zeit von 8.30 bis 17.00 Uhr (Samstags von 8.30 bis 12.30 Uhr) im Polizeipräsidium, im kleinen Sitzungssaal, 1. Stockwerk, besichtigt werden.

Weiterhin ergeht an alle Volksgenossen, Partei- und sonstigen Stellen die Aufforderung, alles noch in ihrem Verwahr befindliche Handgepäck und sonstige Gegenstände ohne Rücksicht darauf, ob diese herrenlos sind oder der Eigentümer bekannt ist, an die vorgenannte Sammelstelle abzugeben oder die Sachen zwecks Abholung zu melden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Polizeipräsidium lediglich die in den Kellerräumen zurückgelassenen und bei der Polizei abgegebenen Koffer und Handgepäckstücke aufbewahrt werden. Dort, wo solche Stücke noch nicht geborgen sind, ist für die Bergung der Einsatzstab der Stadtverwaltung (Luftschutzamt) zuständig. Ebenso zuständig ist die letztgenannte Dienststelle für die Sicherstellung des Hausrats und der Möbelstücke sowie der Wirtschaftsgüter aus Lägern und Geschäften. Diese Sicherstellung erfolgt nur auf Antrag, der mündlich oder schriftlich beim Einsatzstab der Stadtverwaltung gestellt werden kann.

Krankenversicherung Umquartierter

Ueber die Weiterführung der Krankenversicherung bei den aus den Luftkriegsgebieten umquartierten Personen ist vom Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsgesundheitsführer eine Regelung getroffen worden. Der diesbezügliche Erlaß vom 30. Juni 1943 bestimmt, daß zur vorläufigen Uebernahme der Kosten die für den Aufenthalt zuständige Orts- oder Landkrankenkasse verpflichtet ist. Wie es in dem Erlaß heißt, ergeben die im Zusammenhang mit den Fliegerangriffen notwendig gewordenen Verlegungen der betroffenen Bevölkerung Veranlassung, erneut die Träger der Krankenversicherung auf die den besonderen Erfordernissen angepaßte Leistungsgewährnug hinzuweisen. Wenden sich Versicherte an die Krankenkasse ihres Aufenthaltsortes und beanspruchen von ihr Leistungen, obgleich sie bei dieser Kasse nicht als Mitglied geführt werden, so sind in den Fällen, in denen die Mitgliedschaft bei einer anderen Krankenkasse glaubhaft gemacht wird, die in Frage kommenden Leistungen von der in Anspruch genommenen Krankenkasse für Rechnung der verpflichteten zunächst zu gewähren. Der Versicherte und seine Familienangehörigen dürfen also nicht darunter leiden, daß die endgültig verpflichtete Kasse noch nicht feststeht.

Kriegsversehrte werden umgeschult

In Deutschland hat die Reichsgruppe Industrie einen Ausschuß für die Wiedereingliederung von Kriegsversehrten in das Wirtschaftsleben gegründet. Es wurden über 700 Vertrauensleute eingesetzt, deren Aufgabe es ist, zu untersuchen, ob und an welcher Stelle der Kriegsversehrte im Industriebetrieb eingesetzt werden kann. Mehr als 2000 Betriebe haben sich sofort bereit erklärt, Kriegsversehrte aufzunehmen und notfalls umzuschulen. Die Umschulung soll in dafür vorgesehenen Umschulungsbetrieben, in den Lehr- und Betriebswerkstätten stattfinden. Mit der Umschulung von Kriegsblinden zu Telephonisten sind bereits gute Ergebnisse erzielt worden. Die Kriegsblinden sind imstande, in diesem Beruf vollwertige Arbeit zu leisten. Aus verschiedenen anderen Berufen werden ähnlich günstige Ergebnisse berichtet. Alle Erfahrungen mit dem Betriebseinsatz von Kriegsversehrten werden zentral gesammelt, um sie auch an andere Betriebe weitergeben zu können. Falls der Kriegsversehrte nur beschränkt einsatzfähig ist, so daß sein Arbeitseinkommen niedriger ist als das ihm zugebilligte Mindesteinkommen, so wird ihm die Differenz zwischen dem jeweiligen Arbeitsentgelt und dem Mindesteinkommen vom Staat hinzugezahlt. Auch die Möglichkeit, auf einer Hochschule zu studieren, ist den Kriegsversehrten gegeben. Die dafür notwendigen Mittel werden vom Staat hinzugezahlt. Durch alle diese Maßnahmen ist Sorge getragen, daß der Arbeitseinsatz der Kriegsversehrten nicht Zufälligkeiten überlassen bleibt, sondern jeder Versehrte an den für ihn am besten geeigneten Arbeitsplatz gestellt wird.

Medizinische Leihbüchereien

Da infolge der Kriegsverhältnisse der starke Bedarf an medizinischen Lehrbüchern nicht mehr voll gedeckt werden kann, ergeht der dringende Aufruf an alle Aerzte und an die Angehörigen gefallener Kameraden, alle nur irgend entbehrlichen, nicht veralteten medizinischen Lehrbücher, Grundrisse, Kompendien, Atlanten usw. den Fachgruppen Volksgesundheit der Studentenführungen an den Universitäten und Medizinischen Akademien zum Aufbau von Leihbüchereien zur Verfügung zu stellen. Die Aerzte werden gebeten, die Bücher bei der zuständigen Aerztekammer abzugeben bzw. dort zu hinterlassen, wo die Lehrbücher abgeholt werden können. Der besondere Dank der Frontstudenten wird all denen gelten, die durch diese Aktion dazu beitragen, ihr Studium zu erleichtern und mithelfen, wertvolle Arbeitskräfte zu sparen.

Eine unglückliche Staroperation

Schadenersatzpflicht des Arztes

Ein jetzt 69 Jahre alter Mann, der bereits 1930 nach einer Staroperation ein Auge verloren hatte, mußte sich 1936 wegen beginnenden Altersstars an dem verbliebenen Auge in fachärztliche Behandlung begeben. Der Facharzt nahm mehrere operative Eingriffe vor, nach dem letzten verschwand das Sehvermögen des Patienten gänzlich und ließ sich auch nicht wieder herstellen. Mit der Behauptung unsachgemäßer Ausführung der Eingriffe verklagte der Patient den Arzt auf Schadenersatz. Das Reichsgericht gab der Klage statt. Die fünf operativen Eingriffe, die jedesmal mit einer Oeffnung des Augapfels verbunden waren, seien in ambulanter Behandlung vorgenommen worden, obwohl nach den Aeußerungen der Sachverständigen die stationäre Behandlung in einer entsprechend eingerichteten Augenklinik unerläßlich gewesen wäre, um für die Nachbehandlung die nötige unbedingte Ruhe des Kranken zu gewährleisten. Die ambulante Behandlung des Klägers sei nach den Ergebnissen der ärztlichen Wissenschaft ein Kunstfehler. Zwar lasse sich nicht mit Sicherheit feststellen, daß die ambulante Behandlung den traurigen Endausgang verursacht oder mitverursacht habe, und nach feststehender Rechtsprechung geht es nicht zu Lasten des Arztes, wenn die Ursache des Mißlingens einer Operation nicht festzustellen ist. Vorliegend aber habe der Beklagte durch die nicht zu verantwortende ambulante Behandlung die naheliegende Gefahr eines unglücklichen Ausganges der Operation geschaffen. Demgegenüber hätte er sich entlasten müssen. Das habe er nicht getan. („Reichsgerichtsbriefe" III 81/42.)

Wir werden bis zum Siege kämpfen!

Appell zweier Ortsgruppen in der Walter-Flex-Schule

Aus der Ortsgruppe Mirke sind zwei Ortsgruppen gebildet worden: Mirke und Höchsten. Zum ersten Male nach der Neufassung traten die Parteigenossen dieser Ortsgruppe in einer Gemeinschaftsversammlung in der Walter-Flex-Schule zu einem Appell zusammen, der dem Kreisleiter Gelegenheit zur Einführung der Ortsgruppenleiter Vogt und Freund gab.

Nach der Eröffnung durch Ortsgruppenleiter Vogt teilte Kreisleiter Straßweg mit, daß mit der organisatorischen Umgruppierung in der NSDAP. des Kreises Wuppertal eine gewaltige Arbeit vollführt wurde, von der viel Segen zu erwarten sei. Statt bisher dreißig, habe man jetzt fünfzig Ortsgruppen, deren Bereiche so begrenzt sind, daß eine ersprießliche Betreuungsarbeit an den Volksgenossen gewährleistet ist. Der Kreisleiter unterstrich die hohe Aufgabe eines Ortsgruppenleiters und wies anschließend auch mit Nachdruck auf das Verantwortliche in der Haltung hin, das jeder Parteigenosse erfüllen muß, wenn er wirklich als Nationalsozialist gelten will. Der Redner betonte, daß die Partei keinen Wert legt auf Mitglieder, die in dieser Zeit der Bewährung sich als Kämpfer abseits stellen.

Recht deutlich rechnete Kreisleiter Straßweg mit all denen ab, die sich etwa der stillen Hoffnung hingeben, es könnte noch einmal wieder Oberwasser für sie geben. Diese Menschen betrügen sich selbst, wenn sie glauben, das deutsche Volk habe das Elend und die Schande der Jahre von 1918 bis 1933 vergessen. Wir haben, so stellte der Kreisleiter fest, nachdem wir die Macht übernahmen, geschwiegen über das, was man unserem Volke vor 1933 antat, wir dachten nur an den Aufstieg, aber es haftet darum doch noch all jenes Bittere und Entsetzliche in unserer Erinnerung, die Blockade, die weiterging, obwohl Versailles unterschrieben war, die Inflation, die gerade den kleinen Mann empfindlich traf, der organisierte Volksbetrug, der in dem Machtdünkel der Parteien zum Ausdruck kam, das Leid der Arbeitslosigkeit, das erst durch den Nationalsozialismus beendet wurde.

Wir kämpfen um unser Lebensrecht, und darum werden wir siegen, wir lassen uns nicht wankend und weich machen, sondern werden unbeugsam hart den Kampf fortführen, mit demselben Trotz, derselben Treue, dem gleichen Glauben, jenen Eigenschaften, die die alten Kämpfer auszeichneten und zum Sieg führten. Diese Schlußworte des Kreisleiters wirkten tiefes Echo, das Ortsgruppenleiter Freund in seinem Schlußwort unterstrich.

Mitteilungen der Hitlerjugend

Achtung, Schulverlegung! Die Transportzüge am 16. und 17. 8. nach Gotha bzw. Gera sind abgegangen. Nachträgliche Anmeldungen zu obigen Schulverlegungen sind bei den jeweiligen Schulleitern zu tätigen. — **Erholungswerk der HJ.** Die Mädel, die sich für das Erholungslager Nesselwang (Allgäu) vom 26. 8. bis 13. 9. 43 gemeldet haben, fahren am Donnerstag, dem 26. 8., 18.42 Uhr ab Bahnhof Döppersberg. Treffpunkt: 18 Uhr vor dem Ostausgang des Bahnhofes in Dienstkleidung. — **HJ.-Standort Wuppertal-Ronsdorf.** Alle Jungen des Standortes W.-Ronsdorf treten am Samstag, dem 21. 8. 1943, um 16.30 Uhr auf dem Marktplatz in Ronsdorf zu einem Jugenddienstappell an. — **Nachrichtenstamm.** Alle Jgg. des Nachrichtenstammes müssen am Sonntag, dem 22. 8. 43, um 10 Uhr am Polizeipräsidium zum Dienst erscheinen. — **Standort W.-Sonnborn.** Sämtliche Jungmädel und Mädel der Jahrgänge 1925 bis 1933, die im Standort Sonnborn wohnen, treten am Sonntag, dem 22. 8. 43, um 10.30 Uhr in der Kurzestraße an.

Am Samstag, dem 21. August 1943, treten alle Jugendgenossen des Standortes Vohwinkel um 16 Uhr auf dem Lienhardtplatz zu einem Standort-Appell an.

Wünsche gehen in Erfüllung ...

Aus der Lazarettbetreuung der NSV.

Sanitätsunteroffizier M. ist Stationsunteroffizier im Reservelazarett. Die Verwundeten denken manchmal, er sei „bloß so eine Art Aufsichtsperson" für die beiden großen Krankensäle, aber er hat noch eine ganze Menge anderer Aufgaben. Da sind zum Beispiel die Krankenpapiere, die in Ordnung gehalten werden müssen und die allerhand Arbeit machen ...

Eben sitzt der Sanitätsunteroffizier wieder über einem Krankenblatt, in das er die Eintragungen vornimmt, die der Stationsarzt ihm heute nach der Visite diktiert hat. Es ist das Krankenblatt des Kanoniers M.: seit neun Wochen liegt der arme Kerl nun schon hier im Lazarett, und die Wunde an seinem Bein will noch immer nicht heilen. Mit aller ärztlichen Kunst läßt es sich nicht erzwingen, denkt M., immer wieder sieht man gerade im Lazarett, daß alles menschliche Können seine Grenzen hat und es dann nichts weiter gibt als abwarten — geduldig abwarten.

„17. 9., Verbandwechsel", trägt M., die Worte halblaut vor sich hinsprechend, in das Krankenblatt ein. „Die Wunde sieht gut aus und sondert wenig ab, hat sich aber in letzter Zeit immer noch nicht wesentlich verkleinert. Allgemeinbefinden ausgezeichnet."

Ganz deutlich sieht er dabei den M. vor sich, den jungen, kräftigen Menschen, dem so gar nichts zu fehlen scheint, und der durch die Verwundung trotzdem noch immer an das Bett gefesselt ist. Neun Wochen hier im Lazarett und vorher schon die Zeit im Feldlazarett und im Kriegslazarett: welche harte Geduldsprobe für einen sonst so gesunden Mann! Dabei ist M. ein lebhafter, temperamentvoller Kamerad, dem das Stilliegen schwerfallen muß. „Nein," setzt M. sein Selbstgespräch fort, „ich möchte nicht in solche Lage kommen. Mir hat es schon genügt, als ich damals drei Wochen im Bett liegen mußte, als ich mich am Fleckfieber angesteckt hatte. Aber mehr als ein Vierteljahr und dann immer noch kein Ende? Gut, daß durch das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz und die Lazarettbetreuung der NSV. doch vieles noch zusätzlich für Schwerverletzte getan werden kann. Und er denkt an die Liebesgaben, die Bücher, Zeitschriften und Spiele, die für die Verwundeten zur Verfügung stehen, und wie schön es doch ist, daß jeder einzelne in der Heimat durch seine Spende im Kriegshilfswerk zeigen kann, wie er dem verwundeten und kranken Soldaten die Lazarettzeit erleichtern und abkürzen helfen will. Und richtig, gerade der M. ist es ja, der sich brennend eine Ziehharmonika wünscht. Er versteht es zu spielen, und würde auch den Kameraden manche Stunde damit verkürzen. Manche Stunde der vielen Wochen, die sie als junge, kräftige, lebensfrohe Menschen untätig dalliegen und auf Genesung warten müssen.

Sanitätsunteroffizier M. hat vor ein paar Tagen der Lazarettbetreuung von diesem Wunsch erzählt: ob er erfüllt werden wird? Gewiß, ein solches Instrument ist kostspielig, und es sind so viele, so sehr viele Wünsche — Betreuungsaufgaben aller Art — zu erfüllen ...

Doch was fragt das deutsche Volk nach den Kosten, wenn es seine Verwundeten gilt? Die Verwundeten, die so Schweres, so sehr Schweres durchmachten, damit die Heimat leben und auf eine große Zukunft hoffen kann. Alle Wünsche, alle Betreuungsaufgaben müssen erfüllt werden können, dazu würde gewiß jeder helfen ...

Die Gedanken des Sanitätsunteroffiziers werden unterbrochen, die Stationsschwester ruft nach ihm. Ein paar Hitlerjungen haben eine neue Liebesgabensendung der NSV. gebracht, die an die Verwundeten verteilt werden soll. Und was schleppt der kleinste der Pimpfe triumphierend herbei? Die Ziehharmonika ...

Statte auch du durch eine besonders hohe Spende zur letzten Straßensammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz deinen Dank ab für die Heldentaten unserer Soldaten.

Die zweite Straßensammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz 1943 wird am Sonnabend, dem 21. August, und Sonntag, dem 22. August 1943, von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes, der Hitlerjugend und der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung durchgeführt. Abzeichen werden nicht ausgegeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur am Sonnabend und Sonntag gesammelt werden darf.

Ehrentafel unserer Soldaten

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Obergefreiter Wilhelm Wolserts aus Wuppertal-Barmen, Gefreiter Alfred Schmidt aus Wuppertal-Elberfeld, Gefreiter Willi Lorenz aus Wuppertal-Barmen und Gefreiter Hugo Renhoff aus Wuppertal-Nächstebreck.

Opern-Abend im Zoo

Das Stadttheater Wuppertal veranstaltet am morgigen Samstag, dem 21. August, um 17 Uhr im großen Saal des Zoologischen Gartens das erste Sonderkonzert der neuen Spielzeit. Das Programm enthält Arien, Lieder und Orchesterstücke von Weber, Wagner, Lortzing und Verdi. Die musikalische Leitung hat Theo Ziegler. Als Gesangskräfte wirken mit: Beate Villinger, Julius Lichtenberg und Matthias Mraitisch. Es spielt das Städtische Orchester.

Kleine Nachrichten

e. **Verkehrsunfall.** Am Donnerstag gegen 11.05 Uhr stießen auf der Straßenkreuzung Schlageter-Platz — Adolf-Hitler-Straße zwei Lastkraftwagen zusammen. Hierbei wurde ein Lastkraftwagen leicht, dagegen der andere so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

b. **Beim Aufspringen auf die fahrende Straßenbahn verunglückt.** Am Donnerstag gegen 10.40 Uhr wurde auf der Adolf-Hitler-Straße ein Fußgänger beim Aufspringen auf die Straßenbahn angefahren und schwer verletzt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Verunglückte wurde mit einem Krankenwagen der Feuerschutzpolizei in das Städtische Krankenhaus Barmen gebracht.

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Fritz Cappel und Frau geb. Heidelberg konnten das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Frau Cappel ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

cr.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Hugo Schwafferts und Frau Anna, geborene Tillmanns in Wuppertal-Cronenberg, Berghauser Straße 69, und den Eheleuten Hermann Kocher und Frau Auguste, geborene Görts in Wuppertal-Cronenberg, Kampstraße 2, zur Feier ihrer goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Wissen Sie schon ...?



... was ein Mehrzweckeflugzeug ist? — Neben Flugzeugen, die völlig auf einen Schnell-, Höchst- oder Weitestflug zugeschnitten sind, gibt es Mehrzweckeflugzeuge, die nach Bauweise und Ausrüstung nicht zu einseitiger Höchstleistung, sondern zur Erfüllung einer Mehrzahl von Aufgaben des Luftverkehrs oder der Luftwaffe bestimmt sind. Ein solches Mehrzweckeflugzeug ist der sogenannte Fieseler Storch, ein einmotoriger, dreisitziger Hochdecker. Das Wichtigste an dieser Maschine ist die Möglichkeit, mit ihr sehr langsam zu fliegen. Die Eignung zu einer großen Zahl von Sonderaufgaben ist damit verknüpft, z. B. photographische Aufnahmen, Beobachtungsflüge aller Art, sowie Beförderung kleiner Frachten, die im Langsamflug abgeworfen werden.

Aus Berg und Mark

Erfolge kultureller Gemeinschaftsarbeit

WG **Solingen**, 20. August. In einem Tätigkeitsbericht der Solinger Volkschöre Widdert und Gräfrath über die Leistungen im verflossenen Konzertjahr wurde festgestellt, daß gute Erfolge der Gemeinschaftsarbeit zu verzeichnen waren. Die Leistungsfähigkeit kam durch eine Reihe gemeinsamer musikalischer Aufführungen zum Ausdruck, die in der Adolf-Hitler-Halle einen überaus starken Besuch hatten. Als Anerkennung wurde der Arbeitsgemeinschaft der Volkschöre die staatliche Gemeinnützigkeit zuerkannt. Auch in der kommenden Konzertzeit soll die erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Kultur fortgesetzt werden.

Gemeinderäte tagten

WG **Hülsenbusch**, 20. August. Die Gimborner Gemeinderäte genehmigten den Vorschlag der Verwaltung auf Grunderwerb zur Vergrößerung des Friedhofes in Hülsenbusch, ferner den Bau eines neuen Feuerwehr-Gerätehauses in Hülsenbusch zur Unterbringung der Motorlöschfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr mit zwei Garagen im Erdgeschoß, einem weiteren Geräteraum, einer Werkstatt, einer Schlauchkammer sowie mit einem Steigerturm an der Rückseite des Gebäudes und einer Dreizimmer-Wohnung im Obergeschoß. Weitere Beratungsgegenstände waren Luftschutzmaßnahmen, Ausbau des Wohnungswesens, Schulfragen und Straßenunterhaltungsarbeiten.

Die Tapprogges

Eine 450 Jahre alte sauerländische Familie

Hagen, 20. August. In Reheim an der Ruhr fand sich die Familie Tapprogge zu einem Familientag zusammen. Auf ihm erfuhren die Mitglieder der Sippe interessante Einzelheiten aus der neueren Familienforschung. Die Familie Tapprogge besteht 450 Jahre. Ein im Preußischen Staatsarchiv zu Münster untergebrachtes Lagerbuch der Abtei Wedinghausen bei Arnsberg berichtet von dem Ahnherrn Hermann Tapprogge, der 1493 Hofbesitzer in Wedinghausen war. Auch Urkunden aus den Jahren 1535, 1563, 1596 und 1642 berichten, daß die Familie stets Land- und Forstwirtschaft betrieben hat. Einer der Vorfahren, Ferdinand Tapprogge, war ein bekannter Festungsbaumeister der preußischen Armee. Von ihm ist noch ein sehr aufschlußreiches, handgeschriebenes Buch über den Festungsbau aus dem Jahre 1741 vorhanden. Ein Sproß der Familie siedelte nach Belgien über, aus dem der in Brüssel im Ruhestand lebende General der Flieger Tapprogge hervorging.

Unsere Glückwunschkarte

WG. **Gummersbach**, 20. August. Die Eheleute Wilhelm Rippel und Frau geb. Dellenbusch in Reininghausen feierten unter Anteilnahme der gesamten Dorfgemeinschaft und auch sonst vielfach geehrt die diamantene Hochzeit. Das Jubelpaar, das sich großer Beliebtheit erfreut, ist noch recht rüstig und nimmt am Zeitgeschehen lebhaft Anteil. Herr Rippel ist 82, Frau Rippel 86 Jahre alt. — Frau Witwe Karl Biesenbach, Amalie geb. Köster, in Rebbelroth, feierte bei guter Gesundheit den 80. Geburtstag. — Am gleichen Tage wurde Frau Witwe Gustav Hoof in Vollmerhausen, Hardtstr. 6, ebenfalls 80 Jahre. — Der Stellmachermeister Herr Eduard Kritzler in Liesenroth bei Vollmerhausen wird am Sonntag 78 Jahre alt.

WG. **Drabenderhöhe**, 18. August. Frau Witwe Christian Herder in Drabenderhöhe beging den 84. Geburtstag.

Wann muß verdunkelt werden?

Freitag, 20. August, Sonnenuntergang 20.45 Uhr
Samstag, 21. August, Sonnenaufgang 6.21 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 23.12 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang

In einem kühlen Grunde ...

Wir besuchen die alte Waldmühle, die Jahrhunderte kommen und gehen sah

WG. **Aus dem Bergischen**, 20. August

Vor der Mühle, über deren Eingang die Jahreszahl 1795 eingeprägt ist, steht breitbeinig, die Pfeife im Mundwinkel, der Müller. Bewußt schaut er in die Welt. Die Errungenschaften der Technik haben ihn nicht loslösen können von dem, was seine Väter ihm hinterlassen haben, und er stört sich nicht an elektrische Kraft und Dampf, so etwas ist für ihn neumodisches Zeug. Er sieht dem Gefährt entgegen, das gerade um die Ecke biegt und das beladen ist mit kostbarem Gut: Korn und Hafer. Die beiden Zugochsen legen sich gehörig ins Joch, man sieht es ihnen an, daß sie ihre ganze Kraft hergeben, um das Gefährt bis vor das Mühlentor zu bringen. Ein freundlicher Gruß empfängt den Kunden, die Pfeife wird ausgeklopft, und dann werfen kräftige Arme die Zentnersäcke auf den Lagerplatz. „Wir haben jetzt Wasser genug", meint der Müller, und das verspricht ein schnelles Mahlen des Getreides. Aber der Bauer will nicht warten, und mit dem Versprechen, am Abend das Mehl abzuholen, treibt er seine Ochsen wieder zum Heimweg an.

Nun geht's in der Mühle an die Arbeit. Der Müller kann's allein nicht schaffen. Er schickt einen Jungen zum Stauweiher, wo der Rohrdurchlaß zum Obergraben ist, den man durch eine einfache Vorrichtung abdichten und öffnen kann. Mit kräftigem Strom treibt nach dem Oeffnen des Durchlasses das Wasser durch den Graben in den unteren Stauweiher. Hier finden die Wassermassen einen Augenblick Ruhe, aber schon öffnet der Müller auch hier ein Rohr, das mit einer Klappe verschlossen war. Von hier aus geht's durch den Verteiler, der den Wasserstrom in der erforderlichen Breite auf das Wasserrad bringt. Er muß viel Kraft entfalten, denn, wie aus tiefem Schlaf erwachend, beginnt das ungetüme Rad erst langsam, dann schneller seine Umdrehungen.

Aus der Mühle hört man das dumpfe Grollen der schwerfälligen Mühlsteine. Ihre Arbeit beginnt in dem Augenblick, da das Korn in den großen, kunstvoll verzierten Trichter geschüttet wird. Einen Zentner faßt der Trichter wohl. Der Müller liest das Maß an der Innenseite des Trichters ab, wo an der Einteilung durch Striche festzustellen ist, wieviel Scheffel hineingeschüttet wurden. Damit die Frucht nicht in zu großen Mengen zwischen die horizontal liegenden Steine fällt, muß das Korn verteilt werden. Dies besorgt der „Klapperstecken" mit dem „Schüttelwerk". Das ist ein kleines Brettchen, das durch eine sinnreiche Konstruktion in eine zitternde Bewegung versetzt wird. Darauf fällt das Korn und wird so, gut verteilt, zwischen die Steine gebracht. Der untere Stein steht fest, während der obere durch den „Stutzen", der seinerseits mit der Treibachse des Wasserrades in Verbindung steht, in rotierende Bewegung versetzt wird. In einem feinen Strahl fällt das Mehl vom „Steinbett" durch einen kleinen Schacht in den tiefer stehenden Mehltrog.

Ist das Korn gemahlen und der Mehltrog gefüllt, so nimmt der Müller eine Hand voll Mehl aus dem Trog, prüft durch Reiben zwischen den Fingern und durch Riechen, ob es gut ist.

Interessant ist's, wenn der Müller aus seinem Leben erzählt. Seine Mühle, in einem romantischen Waldtal gelegen, hat eine reiche Geschichte, und gerne gibt er Auskunft auf die Frage nach seinen Vorfahren. Es waren Menschen von echtem Schrot und Korn, genügsam, fleißig und fromm, dabei auch mit Freuden auf dem Posten, den die Väter überlieferten. Die Väter sind dahingegangen, doch eins ist geblieben bis auf den heutigen Tag: das alte Lied der Mahlmühle, die das Brot liefert zur Nahrung der Menschen.

INKOGNITO

Von Liselotte Rocksch

Der recht würdig aussehende Herr, der zusammen mit seinen beiden, an Jahren sehr unterschiedlichen Reisegefährten an einem heiteren Tage des Jahres 1805 in einer geschlossenen Kutsche gen Thale fuhr, lehnte sich zurück, des Plauderns müde.

Er sann seinen Worten nach, mit denen er — ein Genesender — unlängst aus einer jähen Stimmung heraus die kühlen Harzwälder erwähnt; die Harzlandschaft, die nun am Fenster vorüberglitt, und darüber seine großen dunklen Augen dennoch verinnerlichten Blicks hinwegzuschauen schienen, längst Entschwundenem nach . . .

Der Knabe indessen wies dem Vater alsbald jubelnd ein Rudel Rehe, das eilends im Walde verschwand. Darauf vermochte nun jener nicht anders, als seinem Buben herzlich zuzunicken.

Dies veranlaßte den dritten Reisegefährten zu einer Bemerkung: man werde den Herrn Geheimen Rat gar sehr vermissen im Hause am Frauenplan zu Weimar!

Der Angeredete wollte etwas entgegnen, sah sich jedoch unvermutet einer Antwort enthoben: in der Nähe zerriß ein Krachen, dem ein Splittern berstenden Holzes folgte, die Stille des Nachmittags, während zwei Frauenstimmen erschreckt aufkreischten.

Der Reisegefährte des Herrn Geheimen Rats befahl, die Kutsche allein zu lassen, um zu sehen, was es gäbe.

Da kamen denn freilich helfende Hände eben recht, um zwei Frauen aus der verunglückten Kalesche zu befreien. Denn man mußte feststellen, daß der Wagen nicht sobald wieder flott zu bekommen sein werde; die Pferde — zwei Braune — unruhig geworden, schnoben leise.

Die Frauen gewahrten aufatmend, daß sie selbst mit dem Schrecken davongekommen waren. Sie zögerten zunächst, das Angebot der beiden hilfsbereiten unbekannten Herren, sich deren Kalesche zu bedienen, anzunehmen. Darauf hielt es der Reisegefährte des Herrn Geheimen Rats für angebracht, sich wahrheitsgemäß als Philologe namens Friedrich August Wolf vorzustellen. Er gab ferner an, sich mit seinem Freunde und dessen Sohn — von Halle kommend — auf der Reise durch den Harz zu befinden.

Der Weimarer sah sich damit auf angenehmste Art von der lästigen Pflicht der Namensnennung befreit; dies kam der Wahrung seines Inkognitos gar wohl zustatten.

So wurde denn beschlossen, die Damen sollten bis Thale mitfahren. Von dort ließe sich dann leicht alles zur Bergung des verunglückten Wagens veranlassen, der Wagenführer aber sollte zurückbleiben.

Nun wurde die Reise gemeinsam fortgesetzt zur Zufriedenheit aller und nicht zuletzt Goethes. Er hoffte, durch ein Gespräch mit den neuen Reisegenossinnen am leichteten den Gedanken wehren zu können, die ihn angesichts der wohlvertrauten Gegend bedrängten.

Den Anfang hierzu gab bald eine Bemerkung des Fräuleins, die — im Gegensatz zu ihrer Mutter — ihren heiteren Gleichmut bald zurückgewann und verkündete: sie verspüre die größte Lust dazu, in diesem gastfreundlichen Wagen geradewegs auf den Brocken zu kutschieren. Mit einem schelmischen Seitenblick auf ihre fassungslose Mutter fügte sie hinzu: vorausgesetzt natürlich, daß der Weg dort hinauf befahrbar und gefahrloser zu passieren sei als dieser.

Darauf erklärte nun Wolf, daß sich dies kaum durchführen lasse. Sie wolle doch wohl ein Unglück nicht noch einmal erleben!

Dies mußte das Fräulein nun zugeben. Dennoch fragte sie verwundert: Hege man denn nicht auch den Wunsch, den Brocken zu besuchen? Sie selbst liebe die Harzberge. Aber auch der Thüringer Wald sei ihr nicht weniger wert; habe er doch eine ganz besondere Sehenswürdigkeit aufzuweisen, die sie auch einmal zu sehen hoffe: Kickelhahn einen Berg, der den wunderlichen Namen trage! Darauf solle vor Jahrzehnten ein gewisser Herr Geheimer Rat aus Weimar ein berühmt gewordenes Gedicht an die Bretterwand des Jagdhäuschens geschrieben haben.

Goethe, durch das Geplauder des ahnungslosen Fräuleins betroffen, blickte zu ihr hinüber. Die zwiespältigsten Gefühle beherrschten seine Brust — doch nur für Sekunden.

Denn als er ihre Augen mit klarstem, aufrichtigstem Ausdrucke auf sich gerichtet sah, brachte er bereits wieder Humor genug auf, sie zu fragen, ob sie denn den Namen des Dichters nicht zu nennen wisse: er selbst sei gar zu neugierig, ihn zu erfahren.

Darauf sann das Fräulein eine Weile nach, wobei ein Lächeln über ihre lebendigen Züge hinglitt, um endlich zu erklären: der Name des Dichters sei ihr wahrhaftig entfallen! Dies nehme sie als Beweis, daß ihr Gedächtnis durch den ihr zugestoßenen Unfall mit der Reisekutsche gelitten haben müsse.

Nun war es an dem Weimarer, zu lächeln, und er pries insgeheim das Schicksal, das ihm erlaubt hatte, ungefährdet sein Inkognito zu bewahren.

Und als man bald darauf wohlbehalten in Thale einfuhr, da tröstete er sie abschiednehmend sogar noch ein wenig scherzhaft damit: der Name des Dichters werde ihr ganz gewiß wieder einfallen; wenn nicht bereits auf dem Brocken, den zu besuchen sie wahrscheinlich noch durchsetzen werde, so doch bestimmt dann, wenn sie im nicht minder schönen Thüringen auf dem Kickelhahn droben stehen und die Verse lesen werde . . .

Theater-Anekdoten

Der Stärkere

Jahrzehntelang war der Tenor Heinrich Bötel der Stolz des Hamburger Stadttheaters. Auch als Caruso die Hamburger begeisterte, konnte er den einheimischen Kollegen nicht aus dem Herzen einer treuen Abonnentin verdrängen. Die biedere Dame sagte: „Caruso singt ja ganz schön — aber ich glaube doch, unser Bötel singt s—tärker."

Zu gesund fürs Theater!

Der Schauspieler Gustav Knuth geriet einmal auf einer Eisenbahnfahrt ins Gespräch mit einem Manne, der behauptete, er könne jedem auf den Kopf zusagen, welchen Beruf er habe.

„Na, was für einen Beruf hab ich denn?" forschte Gustav Knuth. Der Mann antwortete: „Bei Ihnen ist's schwer. Wenn Sie nicht so gesund aussähen und nicht so natürlich wären, würde ich meinen, daß Sie mit dem Theater zu tun hätten."

Das Wichtigste

Als Friedrich Otto Fischer Direktor des Stadttheaters zu Altona war, beschwerte sich bei ihm ein Schauspieler, daß er immer nur kleine Rollen bekomme. Fischer zeigte auf eine über seinem Schreibtisch hängende Reproduktion der Sixtinischen Madonna und fragte: „Wat is auf dem Bild dat Wichtigste?" — „Na, die Madonna." — „Quatsch, die kleinen Engel drumrum! Un dat sollst du spielen."

Etikette

Der große Kapellmeister Hans v. Bülow konnte eine Sängerin nicht leiden, weil diese sich oft anmaßend benahm und gegen den guten Ton verstieß. Als sie ihm eines Tages freudestrahlend von ihrer Verlobung mit einem Weinhändler Kunde gab, meinte Bülow: „Nun, das hat ja den unschätzbaren Vorzug, Ihnen hinreichend Gelegenheit zur Beschäftigung mit Etikettefragen zu geben!"

Gerechte Teilung

Von Paul Anton Keller

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatten im Weststeirischen ihrer zwei auf stille und geheime Art ein Unwesen getrieben, so bedacht und sacht, daß niemals, auch später nicht, davon etwas an den breiteren Tag kam. Sie hatten freilich nicht nach dem Brauch des wilden Grafel getan, der Raub und Totschlag wie ein einträgliches Handwerk pflegte, sondern auf bescheidenere Art ihren Säckel zu füllen versucht, also daß ihnen ein gutes Wohlleben gewährt war.

Sie waren allbeide, Matthäus und Jakob mit Namen, dem Landrichter untertan, als dessen Sendboten und Schergen sie weitum in ihrem Kreis zu wirken hatten. Da waren sie denn allgemach auf die stille Würze ihres Amtes gekommen, wie einer etwa beim Verkosten der Speise ein Gelüsten nach mehr erhalten mag; sie sahen da und dort in die geheime Herzkammer des lieben Nächsten, entdeckten wohl auch ein Flecklein auf dem Namen des einen oder anderen und nützten derlei als guten Gewinn. Denn sie hatten im Volke den Ruf von Leuten, die ein gewichtiges Wort im Maul führten — und die man sich besser durch eine freundliche Gabe geneigt macht, als ihren Zorn zu wecken.

So bekamen sie im schönen Gleichlauf da und dort ein Zehentlein, und zwar nicht gern, aber dafür zwiefach geheim gewährt. Und wo der Blick des wachsamen Auges nichts fruchtete, wo das Zwirbeln des säbelhaften Schnurrbartendes nichts half, wenn einer gar zu schwerhörig war, da setzten sie dann eine von den geheimen Schrauben an, persönliche Schatten, die sie durch achtsames Lauschen im Lande gesammelt, und preßten den Mann um so kräftiger aus.

Was Wunder, daß allgemach die beiden als eine Landplage empfunden wurden, daß da und dort unter dem Bauernvolk ein Gemurr summte und einer aufstand und sagte: ob es viel anders sei, wenn einen die Läus' langsam, oder der Hund ehends frißt? Und wenn schon gefressen sein muß, so lieber in des Herrn Bauch hinein, als in den seines unwürdigen Knechts. Derlei hörten die beiden aber nicht. Sie wurden feister und glücklicher von Jahr zu Jahr, fanden das Leben überaus wohlgefällig und waren sich auch gegenseitig sehr geneigt.

Es war ihnen im Laufe der Jahre eine säuberlich eingehaltene Gewohnheit geworden, miteinander zu teilen, all was sie sich schleicherisch ergatterten. Denn einmal kam der und das andermal wieder jener zu einem Bauern, dem das Korn fetter wuchs, und durch die strenge Rechnung waren sie herzlich gute Brüder geworden, Freunde, im Schlechten geeint.

Nun begab es sich freilich im Maßstab der sonderlich ruhlosen Zeitläufte, die manchmal drohende Stimmen laut werden ließen, daß da und dort die stille Pfründe ausfiel und nicht immer die gewohnte Ergebenheit geheuchelt wurde, die sie jahrelang gewohnt waren. Davon erzählten sie sich gegenseitig und manchmal, wie es bei schlechten Geschäften schon so geht, kamen sie auch in Gezänke und dann war auf eine geraume Weile ihre Freundlichkeit dahin.

Es wurde allmählich immer schwerer, die schönen Wege so zu gehen, daß nach oben hin nichts ruchbar wurde, und immer schwerer war es auch, dem Volk die schwindende Furcht weiterhin einzuträufeln. Dann klagten sie sich wohl ihr Leid, wußten den Unband rege und wurden seiner nicht Herr, bis einer den anderen der Unbesonnenheit bezichtigte; da fielen sie übereinander her und das ging so fort, bis eines Tages Jakob mit sonderlich mißlaunigem Gesicht zu seinem Kumpan kam und ihn trübselig anstarrte.

„Du hast also wieder weniger errafft", sagte Matthäus verdrießlich, „das kenne ich dir wohl an. Gib mir mein Teil."

„Könnte nicht sagen, daß es mir zu wenig gewesen wäre", antwortete Jakob, und es war dennoch nicht ein Quentchen mehr Frohsinn in seinem Wort.

„So gib mir die Halbscheid", sagte Matthäus, und Jakob nickte stumm. Dann zog er plötzlich die Hand hoch und hieb ihm zwei Saftige hinter die Ohren, daß Matthäus mit einem Aufschrei, darin Schrecken und Staunen gleich kräftig Laut hatten, vom Stuhle hochfuhr.

„Jakob . . . .!"

„Es waren vier!" sagte Jakob schlicht und wies auf seine rote Backe, denn die Mißlaune der Bauern hatte sie bestimmt, endlich statt der Mehltruhe und Lederbörse einmal die Faust aufzutun und in Maulschellen zu bezahlen, was mit Münzen anscheinend unbezahlbar war.

Damit hatte aller schöne Spaß ein Ende und versank im rasch aufziehenden Gewölk des Jahres achtzehnhundertachtundvierzig.

Sauerkohl, das Wintergemüse der alten Römer

Die saure Vergärung von Pflanzen ist eine uralte Methode zur Haltbarmachung pflanzlicher Nahrungsmittel, die schon in der Bronzezeit bekannt war. Daß auch Kohl eingelegt wurde, darüber berichtet zuerst der römische Geschichtsschreiber Plinius, der im ersten Jahrhundert nach der Zeitwende lebte. Die römischen Hausfrauen richteten eine bestimmte Kohlart, den „Salzkohl" in ausgetrocknete Salzkrüge, die dann verschlossen wurden. Wie der Kohl selbst, so mag auch die Kenntnis der Sauerkrautbereitung unter römischem Einfluß nach Deutschland gekommen sein. Jedenfalls war das Sauerkraut im 2. Jahrhundert in Deutschland schon gut bekannt. Man stampfte das geschnittene oder gehobelte Kraut in Holzfässer und gab Salz, Wacholderbeeren, Kümmel, Dill, Weinblätter dazu. Das Sauerkraut galt nicht nur als Nahrungs- sondern auch als Heilmittel gegen mancherlei Krankheiten und Beschwerden, seine größte Beliebtheit erreichte er aber erst, als nach den Entdeckungen der Seefahrer des 15. und 16. Jahrhunderts die langen Seereisen begannen. Die „Pest des Meeres" der Skorbut, forderte unzählige Menschenopfer, und wenn man auch schon Mittel gegen diese Krankheit kannte, wie Löffelkraut, Engelswurz, Abkochungen von Fichtensprossen u. a. so erwies sich doch erst das Sauerkraut als einigermaßen wirksame Hilfe. Diesen großen gesundheitlichen Wert hat der Sauerkohl wegen seines hohen Gehaltes an Mineralstoffen und Vitaminen. Besonders in ungekochtem Zustand, als Salat zubereitet, ist das Sauerkraut eine nicht zu unterschätzende Vitaminquelle.

Der verhinderte Liebhaber

ERZÄHLUNG VON EMMY PEYER

(1. Fortsetzung)

In Wahrheit saß im innersten Herzwinkel die Frühlingsunruhe, trieb Sehnsüchte ins Blut, rumorte. Da war das Blaugold der Tage, die erste Sonnenwärme, das Drosselgehüpfe auf dem Rasen, der Fahrbetrieb im Hafen, das Rauschen der wilden Schwäne, ein paar schüchterne, gelbe Huflattichblüten, diese leichte Müdigkeit, Blaue, verschwimmende Höhenzüge am Horizont lockten „Komm! Komm!" „Fahren mußt du. Fahren!" flötete die Amsel. In den Schaufenstern von Mer, Lloyd und Hapag machten die buntesten Werbeplakate verführerische Angriffe auf die Vernunft, die durchaus zum Sparen riet. Indigofarbenes Meer, eingefaßt von dunklen Zypressen, von goldenen Früchten in fattgrünem Laub, trug ein weißes Schiff zu fernen, sonnenflimmernden Küsten. „Kennst du das Land — — " summte Justine träumerisch und gab der sparenwollenden Vernunft einen kleinen vorsichtigen Schubs. Rote Dächer leuchteten gegen einen unwahrscheinlich blauen Himmel, Menschen in der farbigen Tracht des Südens starrten braungesichtig die Beschauerin an, Alpenfirne erglühten, Berggipfel zackten in schwindelnde Höhe, genügsame Schafe grasten am Gletscherrand, kühne Bahnen überwanden vereiste Hochgebirgspässe. „Im Sommer, im Sommer", flüsterte die Vernunft, die sich allmählich wieder hervorwagte. Fast war Justine geneigt, ihr recht zu geben. Zweimal im Jahr machte man nicht eine größere Reise, wenigstens jetzt noch nicht, solange das Gehalt bescheiden war. Nein, nein, das mit Schaffhausen mußte sie sich aus dem Kopf schlagen. Was Mutter nur dachte. Der arische Nachweis mußte ja eines Tages doch endlich —

Da — ein Wasserfall. Mächtig stürzender Gischt. Sprühender Silbernebel, weißflockig tanzender Fluß. Ein Schlößchen darüber auf grünem Hügel. Eine gewichtige Bogenbrücke. Pappelreihen am Ufer. Ein Automobil, einer jener verführerischen, kleinen, offenen Zweisitzer. Rot, lustig. In Automantel und Kappe ein Herr und eine Dame. Die Hand des Herrn lässig auf dem Steuerrad, die Dame begeistert mit dem Taschentuch winkend. Solide, dickbauchige Türme im Hintergrund. Darüber mitten im wolkenlosen Himmel lapidare Steilschrift: Schaffhausen. Die malerische Stadt des Rheinfalles.

Justine fuhr liebend gern Auto. Gerade weil sie keines besaß. So mit sechzig Kilometer durch die Gegend brausen — — —

Gebannt starrte sie auf das leckfarbige Plakat. Erinnerte sich: der mächtigste Wassersturz Europas. Ein mittelalterliches Münster. Alte Brunnen. Bemalte Häuser. Die Stadt ihrer Vorfahren. Hier waren sie würdevoll gewandelt, bevor das Schicksal sie nach Deutschland verschlug, hatten geheiratet, Kinder in die Welt gesetzt, ihre Kräfte für das Wohl des Gemeinwesens gegeben, hier waren sie gestorben und begraben. Dies war nicht irgendeine Stadt, interessant gemacht durch die Fremdenverkehrswerbung, nein, das war i h r e Stadt, durch Blutströme ihr verbunden, der Sitz ihrer Sippe; in diesen Häusern, diesen Straßen hatte sich das Wohl und Wehe ihres Geschlechtes abgespielt. Was dort einst lebte und strebte, es war heute in ihr, der Norddeutschen am fernen Strande der Ostsee, lebendig, forderte, drängte zum Dasein, betätigte sich, empfand Freude und Leid der Erdgeborenen.

Natürlich mußte sie diese Stadt kennen lernen. Endlich. Eine Schande, daß es nicht längst geschehen war. Amtliche Erlasse, so unbequem sie — wie diese Forderung des arischen Nachweises — auf den ersten Blick erscheinen mögen, haben doch zuweilen auch ihr Gutes, ihre sehr positive Seite. Da kannte sie nun Norwegen und Dalmatien, Italien und England, aber nicht die Geschlechterheimat. Unerhört und gedankenlos.

Die Vernunft, die sich noch einmal mahnend vordrängen wollte, bekam einen kräftigen Stoß. Justine wurde energisch, wie sie es als Regentin ihrer Klasse gewohnt war, wenn eine jener dem würdigen Ernst der Schule zuwiderlaufenden Attacken von Schabernack sich ereignet hatte. Sie ging kurz entschlossen und nunmehr ihrer Sache gewiß ins Reisebüro, erstand einen Führer durch Schaffhausen, ein kleines Werbeheft der östlichen Schweiz, erbat Auskunft über Zuganschlüsse und Reisekosten und bestellte schließlich ihre Fahrkarte. Höchst zufrieden verließ sie den Laden.

So, der Würfel war gefallen. Cäsar-Justine hatte den Rubikon überschritten.

„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß rosten",

summte sie vor sich her, als sie auf die Straße hinaustrat. Der alte Geheimrat, der ebenso fahrtenfreudig wie sie auf das Reisebüro zustrebte, blickte ihr lächelnd nach.

Wunscherfüllung bedeutet nicht immer Freude. Was wir gestern inbrünstig ersehnten, kann uns morgen höchst lästig werden. So atmete Justine von nun an jedesmal erleichtert auf, wenn unter den Postsachen das pfarramtliche Schaffhausener Schreiben sich nicht befand. Jetzt sollte es nicht mehr kommen und ihr das Mäntelchen abnehmen, das sie ihren Reisegelüsten so tugendsam umgehängt hatte. Schließlich telegraphierte sie kurz und bündig: pfarramt st. johann schaffhausen abhole urkunden selbst thurer.

Nun würde ihr wohl nichts mehr in den Weg laufen. Das heißt: ein Sichtvermerk war in dieser knappen Zeit nicht zu erlangen, ebensowenig Devisen. Man vertröstete sie aber auf Bank und Grenzpolizei in Konstanz; die Erlaubnis für einen kurzbefristeten Aufenthalt in der anstoßenden Dreißigkilometerzone der Schweiz werde sie ohne weiteres bekommen, und Schweizer Fränkli möge es dort eher gehen als in der Heimatstadt.

*

So hielt sie denn Abreise, begleitet von liebenden Wünschen Mutter Marjannens und von einigen nicht ganz so selbstlos denkenden Freundinnen, die ihrerseits auch gern solch einleuchtenden Vorwand für eine Frühlingsfahrt gehabt hätten.

Beneidet zu werden ist immer ein Hochgefühl. Es hebt so angenehm den eigenen Wert, die persönlichen Verhältnisse; es schmeichelt unserm lieben Ich.

Justine befand sich demgemäß in heiterster Stimmung. Zwar mußte die Reisefreude den Schlafwagen ersetzen, denn zu dieser (am schmalen Geldbeutel der Studienreferendarin bemessenen) teuren Übernachtungsgelegenheit reichte es nicht trotz Mutters bereitwillig gespendetem Hundertmarkschein. Aber war es so nicht viel schöner, interessanter und abenteuerlicher? Im Bett sich bequem hinstrecken, sich am Morgen wecken lassen, waschen und wieder anziehen, das konnte schließlich jeder. Sie aber hatte, anstatt eingeschlossen im dumpfen, engen Abteil zu liegen, den gestirnten Himmel über sich, sah Flüsse, die im Mondlicht silbern aufglänzten, erlebte das Schattenspiel der nächtlichen Landschaft, das Lampengewirr der Bahnhöfe, dunkle Wälder, schwarze, scharfgeschnittene Berglinien. Schließlich kam, jung und gesund wie sie war, mit dem gleichmäßigen Umdrehen der Räder doch der Schlaf. Gutes Gewissen und Reiselust ergaben das bekannte beste Kissen. Als Justine nach Stunden erwachte und sich verwundert die Augen rieb, lief sanft geschwungenes Hügelland und ein munteres Flüßchen neben dem Zuge her, die Stationsschilder trugen gänzlich unbekannte Namen (obwohl unsere junge Philologin in ihrer Schule auch Geographieunterricht gab), die Sprache des Schaffners hatte den schneidigen preußischen Beamtenton nicht mehr, sondern ergab sich als gemütlich dialektisches Idiom. Man war in Süddeutschland, wie auch die „Milchwecken" erwiesen, jene köstlich lockeren Brötchen, die auf dem Stuttgarter Bahnhof angeboten wurden. Justine hatte ganz Thüringen und die angrenzenden Mainlande auf das gründlichste verschlafen. Nun, schließlich reiste sie ja nach Schaffhausen, tröstete sie sich; Thüringen und der Main liefen ihr nicht davon.

Mittags tauchte der Hohentwiel aus dem Sonnendunst der Frühlingslandschaft.

Justine brachte es nicht über das Herz, hier vorbeizufahren, ohne auszusteigen.

War man es nicht seiner Bildung schuldig, hier Aufenthalt zu nehmen? Durfte man einen Stern im Baedeker unbeachtet seitwärts liegenlassen?

In fröhlicher Stimmung stieg sie auf den Berg. Es mochte der alte Weg zur Feste sein, der sich hier mäßig steil zur Burg hinaufwand. Jedenfalls bevölkerte die gemächlich Wandernde ihn mit schildtragenden Reisigen, mit dem Gewieher der Rosse, dem Heerbann der Mönche, der schlachtfroh aus dem Burgtor dem Hunnenansturm entgegenzog. Auf dem Söller stand Herzogin Hadwig und ließ ein weißes Tuch in die Lüfte wehen. Feldzeichen und Waffen funkelten in der Morgensonne, Hörnerruf gellte, im Brachfeld tobte die Schlacht. Es war ein grimmes Streiten, Kraft rang mit Schnelle, germanische Ungelenkheit mit hunnischer List, die Hegauer Erde trank manch frommen Mannes Blut. Dumpf klang der Mönche Gesang: Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben.

Sinnend schritt Justine durch das verfallene Gemäuer. Dies hier mochte der Schloßhof gewesen sein, jenes Geviert gewiß der Herzogin Kemenate und hoch oben im Turm Ekkehards Gelaß. Frühlingsdunstig lag die Landschaft, blaß, mit verschwommenen Ufern dehnte sich des Bodensees weite Fläche, verhüllt waren die Alpen, nur das nächste um den Sockel des Berges wurde sichtbar: die braunglänzende Felderteilung, Wiesen mit dem ersten grünen Schimmer, sonnenblitzende Schienenstränge, das Flüßchen Aa, die Hegauer Kuppen mit ihren Burgruinen, gen Süden des Oberrheins bewaldete Höhenzüge. Dort, etwas westlicher noch, mußte die Geschlechterheimat Schaffhausen liegen.

Und dies, diese jäh abstürzende Klingsteinplatte — war sie es, von der Ekkehard den flüchtenden Abrutsch gewagt hatte? Justine beugte sich über die Brustwehr des efeuumsponnenen Mauerringes. Schwindelnde Tiefe gähnte ihr entgegen.

Was wagt man nicht alles in Todesnot, wenn der graue Würger einem im Nacken sitzt? — —

Die Sonne brannte. Ein Blumendüftlein kam von irgendwo. Vom Tal her dröhnte das dumpfe Rollen der Eisenbahn, Autohupen bellten, Fabriksirenen entließen Scharen arbeitender Menschen in den Feierabend. Die Ekkehard-Scheffelsche Vergangenheit zerflatterte lautlos, die Gegenwart war auf einmal hell und sehr wirklich da.

Justine verspürte Hunger und fröstelnde Müdigkeit.

Jetzt noch bis Konstanz fahren? Warten bis der nächste Zug abginge, ein Hotel suchen, endlich dann essen? Wie spät würde das alles wieder!

Der Gedanke an ein weißes Bett lockte geradezu unwiderstehlich.

Es gab bestimmt morgen einen ganz frühen Zug an den See. Sie versäumte nichts, wenn sie heute abend hier blieb. Keinesfalls wurden die Banken vor acht geöffnet. Schließlich war sie nicht mit Konstanz verheiratet (Fortsetzung folgt)

Die Birch-Pfeiffer

Eine Poetin der Biedermeierzeit

Durch eigenartige Schicksalsfügung wurde Charlotte Pfeiffer in die deutsche Schriftumsgeschichte hineingestellt: Ihr Vater war Schillers Studienfreund in der Karlsschule gewesen und hatte das Manuskript der „Räuber" im Bettstroh versteckt gehalten, um es vor den Argusaugen des Herzogs von Württemberg zu schützen. Ein begeisterter Anhänger Schillerscher Kunst blieb er allezeit, und als er erblindete, mußte Charlotte ihm die Werke des großen Klassikers vorlesen. Gern versetzte sie sich dabei in die erhabenen Charaktere und, so eigentlich gegen seinen Willen, unterstützte der ehrsame Oberkriegsrat auf solche Weise seiner Tochter Drang zur Bühne.

Sie ließ sich nicht zurückhalten, debütierte früh und mit außerordentlichem Erfolge und blieb jahrelang in Trauerspiel, Lustspiel und Oper der helle Stern des Münchner Hoftheaters. Erst ihre Eheschließung mit dem Kopenhagener Schriftsteller Dr. Christian Birch löste sie aus der Isarstadt und machte sie auf Gastspielreisen weit bekannt; ihr Gatte förderte ihr Interesse an selbständigen Schöpfungen dichterischer Grundlagen für darstellende Kunst. Durch den starken Erfolg ihres Erstlingswerkes „Herma" sah sie sich veranlaßt, für die Bühne weiterzuschreiben — ohne deswegen aber die praktische Erfüllung der vom Dichter angelegten Rollen aufzugeben: sie blieb Schauspielerin, führte sogar zeitweilig, was nicht allzu oft in der Theatergeschichte vorkommt, selbst Direktion. Eine Deutschlandtournee brachte sie u. a. nach Berlin, wo sie als Nachfolgerin der berühmten Amalie Wolf engagiert wurde. Fünfundzwanzig Jahre lang, bis zu ihrem Tode am 25. August 1868, hat sie am Berliner Hoftheater gewirkt als Heroine, später als Darstellerin von Mutterrollen und auch mit besonderen Feinheiten im komischen Schauspielfach.

Ihre Werke „Die Waise aus Lowood", „Dorf und Stadt", „Die Grille" und viele andere sind in ihrer Naivität rechte Geschöpfe des Biedermeiertums und als solche — wie liebevoll sie auch gestaltet sein mögen und wie klug erarbeitet sie auch sind — heute durchaus überlebt. — Die Tochter von Charlotte Birch-Pfeiffer war übrigens Wilhelmine von Hillern: auch sie eine gute Schauspielerin, vor allem aber als Romanschriftstellerin wirksam und mit ihren Erzählungen noch bis in die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts hinein beliebt.

Johannes Günther.

Idyllen und Katastrophen

Gedichte von Owlglaß, Zeichnungen von Gulbranffon

Zwei Meister des Humors, Dr. Owlglaß und Olaf Gulbranffon, haben (im R. Piper & Co.-Verlag, München) zusammen ein lustiges Buch herausgegeben. Freilich ist ihr Humor von eigener Art, bitter und satirisch. Er brennt auf der Zunge, und man darf im Lachen kein Anfänger sein, wenn man an seinem beißenden Geschmack Genuß empfinden will. Wie bei so vielen Humoristen gründet sich der Humor Gulbranssos und seines Mitarbeiters Owlglaß auf tiefen Pessimismus. Er überwindet ihn auf seine „spaßhafte" Weise, indem er die Griesgrämigkeit gleichzeitig eingesteht und verlacht.

Auch der Titel entspricht diesem ironisierten Pessimismus. Er will sagen: Idyllen und Katastrophen, die Heiterkeit der Welt und die Laune des Glücks, wohnen dicht beieinander, wie das Erhabene und das Lächerliche. Das Schicksal liebt es, einen Tintenkleck auf das zarteste Frühlingsgedicht zu machen, und man tut gut daran, immer dieser Lebensweisheit eingedenk zu sein und über sie zu lachen, damit man nicht von ihr verlacht wird.

Was für ein virtuoser Zeichner Gulbranffon ist, braucht nicht mehr gesagt zu werden. Er gehört inzwischen zu den Zeitgenössischen, die außerhalb der wertenden Kritik stehen; er ist längst Kunstgeschichte geworden. Daran ändert auch nichts, daß manche von uns mit seiner bissigen Satire nicht zurecht kommen können. Ein weniger robustes Gemüt mag von seiner beinahe sadistischen Lust, Idylle ad absurdum zu führen, abgestoßen werden. Aber das ändert nichts an seiner außerordentlichen und einmaligen Begabung. Jedenfalls aber wäre es falsch und ungerecht, Gulbranssons bitteren Humor mißzuverstehen. Der Schritt vom „Idyll zur Katastrophe" erfolgt ja nicht aus Bosheftigkeit, sondern zum Ausgleich der schicksalhaften Schaukel, in der uns das Leben hinauf- und herabführt. „Die Welt ist rätselhaft und schaurig", schreibt Owlglaß im Prolog, „zum Lachen heut und morgen traurig . . .". Das Resultat dieser Weltanschauung findet sich in der Schwabinger Bohème-Einsamkeit des Schlußgedichtes, wo ein Abseitiger Weihnachten begeht, indem er einen nächtlich herumstreifenden Kater mit einem Bückling beglückt. „Worauf er erst mal höflich buckelt und dann in meinen Schoß sich schmuckelt. — Im Bückling her und Bückling hin steckt sozusagen auch ein Sinn".

Frank Vogl.

Der Rundfunk am Samstag, dem 21. August. Reichsprogramm: 14,15—15 Uhr: Melodien am laufenden Band. — 16—18 Uhr: Bunter Samstag-Nachmittag. — 20,20—21,30 Uhr: Musik zur guten Laune. — 21,30 bis 22 Uhr: Vertraute Klänge aus Oper und Operette. — 22,30—24 Uhr: Wochenausklang mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungs-Orchester. — Deutschlandsender: 17,10—18,30 Uhr Musik: Mozart, Beethoven, Brahms, Grieg u. a. — 20,15—20,40 Uhr: Kleines Konzert. — 20,40—22 Uhr: Bayreuther Festspiele: Wagners „Meistersinger, 3. Akt (Schusterstube). Leitung: Wilhelm Furtwängler.

Atelierbesuche am Samerberg

Der Maler Tausend — Anekdoten aus Geisenkam

Der Maler Tausend hat's sich hart werden lassen müssen. Denn ein Mainfranke, der nach Altbayern verschlagen wird, der muß schon fest wurzeln, damit Art zu Art kommt. Obendrein ein Maler, der auf bäuerlicher Erde seinen Platz an der Sonne finden will, der muß schon selbst halber Bauer werden, sonst gedeiht er nicht. Nun, der Maler Tausend ist von der zähen Rasse, die sich durchsetzt. Es gefiel ihm halt am Samerberg, in dem Meisterstück Gottes zwischen Wendelstein und Kampenwand, wie es so manchem Maler dort gefallen hat. So sehr gefiel es ihm, daß er den Rucksack abwarf und gleich dablieb, die Frau heimführte und deren elterlichen Hof unter die rüstigen Arme und flinken Beine nahm.

Die Kinder machten das Wurzelschlagen leichter, und wenn heute die Familie im steinernen Haus zu Geisenkam, das zur Samerberggemeinde Törwang gehört, abends um den schweren Tisch auf den barock-geschnitzten Holzstühlen zusammensitzt, so mag der Gast seine ungetrübte Freude an diesem bodenständigen Kreis haben. Die Rede dreht sich meist um die Kunst. Und wenn der Vater einmal räsonniert, Sohn und Tochter Nöte des inneren Reifens unterm Schein der Lampe ausbreiten, so weiß die Mutter mit einem Lächeln der hellen Augen im feingeschnittenen Bauerngesicht durch ein kluges Wort alles wieder in Reih und Richte zu bringen.

Der Sohn Bruno ist der väterlichen Lehre längst entwachsen, er studiert bei Professor Caspar in München Figur und Farbe und wird nun bald den großen Absprung in die eigene Welt wagen dürfen. Liebt der Sohn, dessen hübsches Studio im Oberstock des breiten Bauernhauses mit Entwürfen und Skizzen angefüllt ist — wie sich's für einen Meisterschüler gehört —, die volleren, brausenden Farbakkorde, so nimmt der Vater Tausend, dem es die Landschaft angetan hat, den schön fließenden, gesättigten Ton von der Palette, ein warmes Ockergelb, ein vertriebenes Olivgrün — — es ist nicht gerade der Galerieton, der ihn anzieht, vielmehr die angenehme Mittellage, die den Betrachter beruhigt und zu Stimmungen anregt, die das Schifflein der Erinnerungen leise und stetig vor dem Winde einherfahren lassen.

Tausends Motive sind schlicht, aber ansprechend, weil sie wie die milde Strophe eines Volksliedes wirken. In ihnen mischt sich die aufgeschlossene Erzählfreudigkeit des Franken mit der ruhigen Verläßlichkeit des Altbayern. Und so gibt es einen guten Klang, ob der Maler nun den aperen Schnee an den Hängen des Hochriß oder die vom Föhn umwitterten Abstürze des Heuberges, das weite Wiesental der Ache oder die dunklen Forste des Samerberges malt.

Beim Tiroler Roten erzählt Tausend, wie es ihn oft mitten in der Brotzeit packt, wie er alles stehen und liegen läßt und mit Palette und Staffelei hinausrennt, um sich die Seele blank zu malen. War er da vor Jahren nicht von einer altersgrauen Sägemühle in den Vorbergen wegzuschlagen und arbeitete verbissen an seinem Motiv, das so recht etwas für den Karl Schuch, den noblen Graumaler, gewesen wäre. Ein überjähriges Holzmandl, das Faktotum des Sagmüllers, stand der Arbeit sehr skeptisch gegenüber, es beachtete den „hergelaufenen unnützen Maler" mit keinem Blick, sondern gab seiner Entrüstung über den kuriosen Tagedieb unverhohlen Ausdruck — meist mit dem bezeichnenden Tippen an die eingesunkene Schläfe. Als das Bild fertig war, forderte Tausend den kunstfeindlichen Holzknecht auf, doch näherzutreten und das Gemalte zu beaugenscheinigen. Nach langem Sträuben ließ dieser sich herbei und stand versunken da, bedächtig Modell und Bild prüfend. Endlich rang es sich von seinen, die Halblange umpressenden Lippen los: „Du Lu—eder!" Es war die höchste Anerkennung, deren er fähig war.

Als Tausend das aufgewühlte, bläulich-gespenstische Bild der Reichsautobahn bei Achenmühl in der Winternacht malte, vor dem wir von ihm Abschied nahmen, half er sich um Mitternacht, wenn der bleiche Mond hinter Nebelfetzen verschwand, mit einem kleinen, flackernden Lichtlein. Und es war gewiß kein mangelnder Mut, der die beiden durch den Schnee stapfenden Bäuerlein auf dem Heimweg vom Oberen Wirt zwang, vor diesem Spuk einen vorsichtigen Umweg einzuschlagen. Doch als sie die gefahrlose Geistererscheinung durch scharfes Aeugen erkannt hatten, trauten sie sich näher heran, beobachteten eine Weile das seltsame Tun zu ungewöhnlicher Nachtzeit, und dann meinte der Sepp zu seinem Spezl: „Du, der spinnt!"

Dr. Ludwig Lindner.

DER SPORT

Im Vordergrunde des sportlichen Geschehens am kommenden Wochenende steht der Fußballsport, der für genau zwei Monate mit seinen Tschammerpokal-Endkämpfen ein Ereignis aufzuweisen hat, das auch über den normalen Kreis der Fußball-Interessenten hinaus Beachtung finden wird. Der 22. August bringt mit zehn Begegnungen den größten Teil der ersten Schlußrunde, an der insgesamt 32 Mannschaften beteiligt sind.

Von besonderem Interesse sind für uns die Spiele der neuen Kriegsgemeinschaft KSV./VfR. Köln gegen den FV. in Saarbrücken, Dresdener SC. gegen Borussia Fulda, Schweinfurt 05 gegen 1. FC. Nürnberg, Kickers Offenbach gegen Kickers Stutigart und BC. Augsburg gegen Bayern München.

Die Begegnung der Gaubesten von Moselland und Niederrhein, FK. Niederkorn und Sportfreunde Katernberg, ist mit Genehmigung des Reichsfachamtes auf den 29. August verlegt worden. Der letzte August-Sonntag bringt also folgende Tschammerpokal-Kämpfe: SpVg. Erfurt — Schalke 04; Holstein Kiel — Eintracht Braunschweig; LSV. Hamburg — Wildelmshaven 05 und FK. Niederkorn — Sportfreunde Katernberg.

Westfalens Meister, Schalke 04, folgt einer ehrenvollen Einladung nach der Reichshauptstadt zu einem Freundschaftsspiel mit Berlins Altmeister, Hertha/BSC.

Zur Handball-Meisterschaft der Frauen gibt es in Lüdenscheid ein weiteres, das vorletzte, Vorrunden-Turnier, bei dem Westfalens Meister Reichsbahn-SG. Münster vor einer sehr schwierigen Aufgabe steht.

Die Turner sehen mit Spannung den Zwischenrundenkämpfen in den Sommerspielen entgegen. Die Sieger der vier Turniere in Potsdam, Frankfurt am Main, Hannover (mit den westdeutschen Mannschaften) und Erfurt qualifizieren sich im Männer-Faustball und Frauen-Korbball für die Endkämpfe in Augsburg. Dazu gibt es in Bielefeld die westfälische Frauenmeisterschaft im Mehrkampf.

In der Leichtathletik beschränkt man sich mehr und mehr auf lokale Veranstaltungen. Am Niederrhein wird der letzte Durchgang zur DVM. abgewickelt.

Zahlreiche Veranstaltungen verzeichnet wieder der Radsport-Kalender. Steherrennen in der Dortmunder Westfalenhalle und in Erfurt, Amateur-Steherrennen in Düren, ein Zweistunden-Mannschaftsrennen in Luxemburg und weitere Amateur-Bahnrennen in München, Darmstadt, Riesa und Hannover sind neben den Straßen- und Rundstrecken-Rennen in München, Hannover, Saarbrücken, Leipzig und Dresden hervorzuheben. In Düsten ermitteln die Hitler-Jungen des Gebietes Düsseldorf ihre Straßenmeister.

Tennis-Gaumeisterschaften vom Moselland (Frauen-Einzel und Frauen-Doppel) in Mondorf und von Hessen-Nassau (Gemischtes Doppel) in Bad Homburg, im Schießen die Pistolenmeisterschaft des Gaues Westfalen in Dortmund, im Rudern ein Länderkampf zwischen Dänemark und Schweden in Stockholm sowie die Schwimm-Meisterschaften Westfalens für die Vereine ohne Winterbad in Bergkamen hervollständigen die vielseitige Wochenendkarte.

Der Pferdesport endlich ist vertreten mit Galopprennen in Düsseldorf (Rheingold-Pokal, 20 000 RM.), Hoppegarten, Königsberg, München, Wien und Dresden sowie mit den üblichen Trabrennen in Gelsenkirchen.

Gebietsmeister im Faustball

WG. Vollmerhausen, 20. August. Die Faustballmannschaft der Hitlerjugend Vollmerhausen, die den Bann 241 Oberberg bei den diesjährigen rheinischen Gebietsmeisterschaften in Düren am 15. August vertrat, errang dort einen sehr schönen und eindrucksvollen Sieg. Mit drei Siegen über Oberbruch (Niederrhein), Beuel und Aachen gewannen die oberbergischen Jungen in eindeutiger Form die Gebietsmeisterschaft; sie sicherten sich damit die Teilnahme an den Deutschen Faustballmeisterschaften der Hitlerjugend. Die langjährige Pionierarbeit des Turnvereins Vollmerhausen auf dem Gebiete des Faustballspiels hat damit einen neuen schönen Erfolg davongetragen.

Kreisturn- und Sportwettkämpfe in Wiehl

WG. Wiehl, 20. August. Am Sonntag sind auf dem Sportplatzgelände in Wiehl die Kreisturn- und Sportwettkämpfe des NSRL.-Kreises 5 Oberberg. Ursprünglich sollte die Veranstaltung am 15. August sein, mußte aber verlegt werden. Der Wettkampfplan ist unverändert geblieben. Auch die Schwimmwettkämpfe werden ausgetragen.

Diejenigen Firmen, welche vor dem 25. 6. Ostarbeiter-Bekleidung bezogen haben, werden gebeten, die noch nicht bezahlten Rechnungen auf das Sonderkonto Ost der Deutschen Bank Elberfeld einzuzahlen. **Hans Schirp,** Adolf-Hitler-Straße 347, Fernruf 50672 und 50595. s2021

Verkäufe

Opel-Olympia, 1,3 Ltr., Opel, 1,2 Ltr., ohne Reifen zu verkaufen. Angeb. unter E 6347 an die Gst. *

1 Waggon Rundeisen, angerostet, 20 mm Ø, 5—6 Meter lang, abzugeben. Anfr. u. E 1819 an Gst.

Kaufgesuche

Suche zu kaufen: 1 Kaltsäge, 1 Säulenbohrmaschine, bis 20 mm Bohrl., 1 einarmige Spindelpresse, 1 Blechschere, 1 Autogen-Schweiß-Anlage, Eilangeb. u. E 6682 an Gst.

Registrierkasse zu kaufen oder mieten gesucht. Hans Schirp, Adolf-Hitler-Str. 347, Tel. 50 672, 50 595.

Gute Schreibmaschine von Geschäftsmann dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. E 5902 Geschäftsst.

Hosenträger-Nähmaschine, mögl. m. Motor zu kaufen gesucht. Angebote unter E 5901 Geschäftsst.

Couch od. Chaiselongue als Schlafgelegenheit zu kaufen gesucht. Preisangebote unter E 6344 an Gst.*

Wellblech-Garage zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Filiale in Sonnborn, oder Ruf 357 81. e14

Wohnungsmarkt

Leipzig. In bevorzugter Geschäftslage Leipzigs, Messeviertel, sind 660 qm moderne Büro- und Geschäftsräume per sofort verfügbar. Interessenten bitten wir, ihre Anfrage zu richten unter Nr. 155/508 an Werbegesellschaft für Handel u. Industrie, Berlin SW. 68, Wilhelmstraße 130.

Lagerplatz mit 2 Schuppen für Baugeschäft zu verm. Baugesch.-Einrichtung zu verk. Bes. 2.—5. Sept. Näh. Wuppert.-B., Sonntagstr. 35.

Fabrikant sucht Einfamil.-Haus, evtl. auch Zweifamilienhaus, mögl. mit Heizung, auf der Südseite von Barmen zu mieten. Angeb. unter B 469 an die Geschst. 7466a

Ladenlokal mit Wohnung für Linoleum-Sp.-Haus per sofort ges. Angeb. unter E 6348 an die Geschst.*

4–6-Zimmer-Wohnung, auch möbl., evtl. mit Möbelkauf zu mieten gesucht. Angebote unter Paul Broebland, W.-Ba., Postfach 161.

Wohnung, 3 Räume, Küche und Bad, u. evtl. Mans., in gut. Hause in der Umg. Elberfelds zu mieten gesucht. Brinkmann, Bad Meinberg (Lippe), Haus Flake. d665

Angest. sucht 2—3 Zim., leer od. möbl. Möbel können mit übernommen werden. Ang. R 778 Fil. O.-B.

Geschäftsinhaberin sucht 2—3 Zimmer. Evtl. können Möbel mit übernommen werden. Angeb. unter E 6472 an die Geschäftsstelle ds. Bl.*

Ruh. Mieter sucht 2-Zim.-Wohng. mit Kochgelegenheit, evtl. auch mit Möbeln oder möbliert, in Wuppertal. Angebote unter E 5871 an die Gst. *

Suche 2 Zi. od. möbl. Wohn. Turck, Oberbergische Straße 9.

Kaufm. Abteilungsleiter sucht 2 oder 4 Räume in besserem Hause. Möbel werden evtl. mit übernommen. Angeb. unter E 6496 an die Geschst.*

Wir suchen f. Gefolgschaftsmitglieder möblierte Wohnungen bezw. möbl. Zimmer, mit und ohne Verpflegung. Verlag W. Girardet, Wuppertal, Postfach 210.

Ja. Frau sucht gut möbl. Zimmer, mögl. mit Kochgel., Nähe Barresbeck Angeb. u. R 839 an Fil. in Oberb.*

Wir suchen sofort für Gefolgschaftsmitglieder möbl. 2-Zimmer-Wohnungen oder Einzelzimmer mit Kochgel. H. & L. Fritzsche, Wall 32.

2–3-Zi.-Wohng., möbl. od. unmöbliert, mögl. Barmen-Loh oder Schönebeck, für meine Gefolgschaftsmitglieder gesucht. Ang. unter B 453 an die Geschäftsst. Barmen. 7497f

Für Gefolgschaftsmitglieder sofort möbl. 2-Zimmer-Wohnungen oder Einzelmammer m. Kochgelegh. gesucht. Herrenkleiderfabrik Heinrich Döppers, Wuppertal. b305

Für unsere Gefolgschaft benötigen wir laufend möblierte und unmöblierte Zimmer u. Wohnungen. Angebote unter E 2804 Geschäftsst.

Möbl. Zimmer mit Klavier und ev. etwas Kochgelegenheit von Kapellmeister am Stadttheater ges. Angeb. unter E 6020 an die Geschst.*

Stellen-Angebote

Betriebsleiter, Betriebsingenieur und Meister für große Band- und Gummiband-Weberei in groß. Stadt des Warthelandes sofort gesucht. Es wird Wert gelegt auf selbständig arbeitende, fleißige und intelligente Kräfte. Geboten wird eine Dauerstellung mit großen Entwicklungsmöglichkeiten. Angeb. unter B 481 an die Geschäftsst. ds. Bl. 7524f

Kaufmännisches Personal gesucht. Für verschiedene Aufgabengebiete wird von Industrie-Unternehmen in Mitteldeutschland zum baldigen oder späteren Antritt kaufmännisch geschultes Personal gesucht. Gegebenenfalls kommen Posten, die nur vorübergehend zu besetzen sind, in Frage. Angebote mit Angabe des Einsatzwunsches und des Gehalts u. E 1503 an die Geschst. erb. n198

Buchhalter (in) zum sofortigen Eintritt b. Lebensmittel-Großhandlung gesucht. Angebote unter E 6501 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Schraubengroßhandlung sucht Fachkraft für Büro und Lager. Angeb. u. B 472 an die Gst. 7472a

Wir suchen für uns. Betrieb tüchtige Bandweber (innen), Flechter (innen) sowie Spulerinnen, und erbitten Angebote u. E 1499 an d. Gst.

Mehrere tüchtige Weber gesucht. Angebote u. E 6200 Geschst.

Feinmechanische Fabrik sucht für ihre Werkzeugmacherei 2 Werkzeugmacher und für leichte, saubere Arbeiten mehrere Frauen od. Mädchen. Möblierte Zimmer können zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter B 426 an die Geschäftsst.

Wir suchen zur sofortigen Einstellung noch folgende Arbeitskräfte: Werkzeugmacher, Dreher, Fräser, Gärtner, Registraturgehilfe, Pförtner (wechselseitig Tag- u. Nachtdienst). Angeb. u. E 2796 an die Gst.

Tücht. Buchbinder f. Schneide- und Perforierarbeiten per sofort ges. Wilh. Seiler, G.m.b.H., Unterdörnen 61

Kraftfahrer für 2½-To.-Lieferwagen gesucht. Neuhaus & Sohn, Wuppertal, Hatzfelderstr. 12. 7527f

Tücht., selbständ. Konditor gesucht. Grub, Wuppertal-Elbf., Straße der SA Nr. 70. *

Wachposten für den Werkschutz und Stadtrevierdienst für sofort ges. Für Unterbringung und Verpflegung ist gesorgt. Außer Tariflohn, Trennungszulage. Eilbewerbungen an Braunschweiger Wach- und Schließgesellschaft, Braunschweig. u198

Hilfsarbeiter f. leichte Stanzarb. gesucht. Phöbus, Stennert Nr. 8. *

Zeitungsbote od. Botin, auch Rentenbezieher, per sofort gesucht. Filiale des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal in Ronsdorf.

Stellen-Angebote (weibl.)

Kontoristinnen mit brauchbaren Kenntnissen im Stenographieren u. Maschinenschreiben gesucht, für Buchhaltung, Lohn- und Personalwesen, Korrespondenz, Auftragsbearbeitung und Registratur. Bewerb. mit Angaben über bisherige Tätigkeit erb. unter B 467 an die Geschst. 373b

Kontoristin od. Maschinenschreiberin bald gesucht. Angebote unter E 2709 an die Geschäftsst. b562

Kontoristinnen und Stenotypistinnen von einem größeren Unternehmen sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Unterlagen u. R. 387 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1

Für das Büro einer Maschinenfabrik wird sofort eine Stenotypistin, mögl. für ganze, sonst auch für halbe Tage gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angebote unter B 403 Geschst.

Als Ferienvertretung für die Zeit vom 23. August bis 8. Sept. 1943 für nachmittags nach Oberbarmen Stenotypistin gesucht. Angebote unter B 471 an die Geschst. 7470a

Verwaltung sucht zum sofortigen Eintritt jüngere weibliche Bürokraft sowie Anlernling. Gute Handschrift u. sicheres Rechnen Bedingung. Angebote u. B 479 an die Gst. 7476a

Jg. Verkäuferin f. Lebensmittel-Feinkost, auch zum Anlernen, gesucht. Ferd. Scholl, Katernbergerstr. 72. *

Hotel-Restaurant in Kleinstadt Westdeutschlands sucht nicht zu junges Servierfräulein. Verpflegung und Wohnung im Hause. Vorzustellen Sonntagmorgen 11—12 Uhr Rest. Nordpol, Markomannenstr. 38.

Putzmacherin in Dauerstellung nach auswärts sofort gesucht. — Angebote unter E 1823 Geschäftsst.

Gute Wäschenäherin f. Haus gesucht. Angeb. unt. E 6037 an Gst. *

Frauen u. Mädchen für Häkelmaschinen, Kettenscheren und Nähmaschinen, auch zum Anlernen, ges. Heikaus, Wuppertal, Litzmannstr. 57

Spulerin (auch Anlernkraft) von Weberei gesucht. Angebote unt. R 831 an die Fil. in Oberb. 87-32b

Buchdruckerei sucht für sofort Einlegerin oder weibl. Arbeitskraft, die in Druckerei tätig war. Genehm. d. Arbeitsamtes liegt vor. Simshäuser & Co., Wuppt., Mirkerstr. 33.

Für Lager u. Versand suchen wir einige Frauen und Mädchen. Richard Herberholz, K.-G., Wuppt., Emil-Rittershausstr. 5a. Nähe Kaufhof

Frauen u. Mädchen für leichte Lagerarbeiten sof. ges. F. Jansen & Co., Wuppertal, Reichsstraße 39. *

Frauen und Mädchen für Anfertigung von Verdunkelungs-Rollos mit Arbeitsamt-Genehmigung sofort gesucht. Ernst Hinnenberg jr., E., Neue Nordstraße 9—11. r2575

Für Heimarbeit tücht. Haspelerinnen für Gummilitzen gesucht. — Zur Scheuren 6a. 7508f

Hilfsarbeiterinnen gesucht. Angebote unter E 2710 an die Gst. b563

Zeitungsbotin für Oberbarmen gesucht. Filiale Oberbarmen, Ludendorffstraße, Ecke Stennert.

Mittlere Betriebsküche in Oberbarmen sucht zum sofortigen od. späteren Eintritt eine Küchenhilfe. Bewerbungen unter R 830 an die Filiale in Oberbarmen. 87-11b

Tücht. Hausgehilfin f. Haus u. Garten u. ausw. ges. Ang. B 460 Gst.

Hausangestellte sucht Hielscher, Liebigstraße 35 Tel. 562 48. *

Unabhängige Frau zwischen 45 u. 55 Jahren zur Führung eines frauenlosen Haushalts gesucht. Angebote unter R 813 an Fil. Oberb. *

Sauberes, ehrliches Mädch. für die Fremdenzimmer und leichte Hausarbeiten von Hotel nach auswärts gesucht. Ang. u. E 1822 Gst.

Tüchtige, erfahrene Frau od. Fräulein zur Hilfe i. Haushalt nach auswärts gesucht. Selbständige Stellung. Angeb. unter E 1804 an Gst. *

Tücht. Mädchen oder Frau für ganze Tage in Geschäftshaushalt sofort gesucht. Frau Walter Peukert, Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 264.

Stundenfrau für Etagenhausb. ges. Arbeitsamt gen. Goethestr. 39, I.

Morgenhilfe gesucht. Angebote unter E 6305 an die Geschäftsst. *

Putzfrau gesucht für täglich 3—4 Stunden in Etagenhaushalt in Unt.-Barmen. Angeb. u. B 474 an Gschst.

Saubere Putzfrau zum Putzen für Kontorräume gesucht. Zu erfr.: Wuppertal, Zur Scheuren 6a. 7509f

Autodienst

Suche Firma, für die ich mit meinem ½-To.-LKW. arbeiten kann. Fastremskt b. Schmahl, in d. Böhle.

Wer kann einen Herd n. Hamm (Westf.) nach Wuppertal mitbringen? Renker, In der Leimbach Nr. 7. *

Verloren / Gefunden

Der Herr, der am 19. 8. 43 in der Wülfrather Straße 10 um 5.30 Uhr die Wehrpaßhülle mit Raucherkarte, Bezugschein und Quittungsgeld vom G.-A. aufhob und mit einer Frau am Fenster und einem Herrn gesprochen hat, wird gebeten, dieselbe bei Küpper, Küserstraße 17, gegen Belohnung abzugeben.

Brille verloren. Belohnung. W. Rommel, Friedrichstr. 12, pt. s2026

Ansteckn adel, Silber mit Aquamarin am 18. 8. auf dem Wege von Heckinghausen nach Wichlinghausen verloren. Wiederbringer Belohnung. Kirchhoff, Appellstraße 9.

Raucherkarte verloren (Peter Schlag). Bitte gegen Belohnung bei Wörsdorfer, Weitkotterstr. 79, abzg.

Wer lieh in der Nacht 29./30. Mai in Wichlingh. Herrn lederne Turnschuhe? Sollen zurückgegeben werden. Schlegtendahl, W., Langerfelderstr. 131

Kleiner, rehbrauner Hund zum entlaufen. Ueberbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei Frau Luise Piotrowiak, Wuppertal-Vohw., Gräfrather Straße 2. e84

Unterricht

Welcher Stud.-Rat(in) übern. Unterricht für Kinder Kl. 4 u. 5? Angebote unter E 6806 Geschäftsst.

Film-Theater

Modernes Theater, W.-Oberbarm. Erstaufführung! Leny Marenbach, Dorit Kreysler, Karl Schönböck, Hans Leibelt in der Film-Operette: **Die Wirtin zum weißen Rös'l.** Vorher: **Weben und Wirken, Kulturfilm — Die Deutsche Wochenschau.** Einlaß 2.10, Beginn 2.30, So. ab 1.00 Uhr. Jugendl. ab 14 Jahren Zutritt!

Rennen zu Düsseldorf: Sonntag, 22. 8. 1943, 13 Uhr. — Rheingold-Pokal 20 000.— RM. d772

Rhabarbermark als Brotaufstrich, 150-kg-Fässer 69.— exkl., eingetroffen. Telephon 52990. *

Bäckermeister-Verein (Sterbekasse). Zur Wahrung berechtigter Interessen werden die Mitglieder gebeten, beim Sozial-Gewerk in Wuppertal, Adolf-Hitler-Str. 323, Zimmer 8, ihre Anschrift, Beitragshöhe (unter Vorlage der letzt. Quittung od. eidesstattl. Versicherung) und Vers.-Summe anzugeben oder schriftlich mitzuteilen. Beiträge sind dort einzuzahlen. — Zahlungen für die Bäcker-Sterbekasse Rheinland nur an Volksbank Bonn. 7546f

Kameradschaft ehm. 130er, Elberfeld. Nächste Zusammenkunft am Sonntag, 5. 9. 43, vorm. 10.30 Uhr, bei Kamerad Zimmermann. Beiträge für die Begräbnis-Unterstützungskasse müssen unbedingt beglichen werden, da sonst Streichung erfolgen muß. Neue Anschriften sind zu richten an Ferd. Wilkesmann, Wuppertal-Vohw., Lettow-Vorbeck-Str. 57

Kameradsch. ehm. 39er, Barmen. Alle Kameraden sind zu einer wichtigen Besprechung eingeladen am Sonntag, 22. 8., 16 Uhr, im Restaur. Oehm, Brombergerstr. 26 (Zirkusplatz). Alle Mitglieder der Sterbekasse sofort neue Anschrift mittellen an Kameradschaftsführer Hoerter. 7499a

Achtung! Kameradschaftsführer oder deren Stellvertreter des früheren Reichskriegerbundes Unterverband Elberfeld werden betr. der Wohlfahrtskasse Alte Kameraden zu einer Besprechung nach Kamerad Helderhoff, Wt.-Sonnborn, für Sonntag, 22. 8. 1943, 16 Uhr, eingeladen. Emil Adams, Kameradschaftsführer. s2031

Gem. Chor Loreley, Montag, 23. 8. 1943, 20 Uhr: Probe. Sangesfreudige Sänger und Sängerinnen werden dazu herzlich eingeladen. Ltg. E. Unterste-Voß. Der Vereinsführer. Uebungslokal Kolbe, Hoch- und Brüderstr.-Ecke. *

Fußballspiel am Samstag, 21.8.43, 18 Uhr, auf Mallack: Bannmannschaft gegen Schwarz-Weiß I. 451-39d

Blau-Gelbe! Sonntag, 22. 8., 10 U., im Vereinslokal Ewald Wiemer, Schützenstr.: Zusammenkunft aller Mitglieder. Alle Blau-Gelben werden gebeten, ihre Anschrift im Vereinslokal abzugeben. Die Vereinsführung. 7511f

Beerdigungsanst. Emil Ernst, Sarglager und Verkauf: Bankstr. 14. — Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten gegen geringe Berechn. *

Backpulver sparen und doch gut backen — das ist heute das Kennzeichen einer guten Hausfrau. Sie können es, wenn Sie sich immer nach den „Zeitgemäßen Rezepten" von Dr. Oetker richten. Sie staunen, wieviel einfache, aber doch wichtige Winke und Kniffe die wohlausprobierten Rezepte enthalten. Es kommt ja jetzt so sehr darauf an, alle Zutaten besonders gut auszunutzen u. aus wenigem viel zu machen. Fragen Sie Ihre Verwandten oder Ihre Nachbarinnen — die meisten backen sicher nach den „Zeitgemäßen Rezepten" von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Kopfhaut massieren! Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Kohlen als Wäschezerstörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch überflüssiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten ziehen läßt. Oft kocht auch das Waschwasser unnötig über! Waschen Sie mit weniger Kohlen — dann hält Ihre Wäsche länger — und weichen Sie dafür genügend lange (mindestens 12 Stunden) ein. So nützen Sie zugleich Henko besser aus! e407

VORANZEIGE!

Zoo Wuppertal
Großer Saal
Veranstaltungen des Stadttheaters Wuppertal
3 große Sonderkonzerte des Städt. Orchesters Wuppertal
unter Mitwirkung von Solisten d. Stadttheaters
von 17 bis 19 Uhr
Sonnab., 21.8.43: Opernabend
Sonnab., 28.8.43: Klassisch. Abend
Sonnab., 4.9.43: Operettenabend
Eintrittspreise: 60 Rpf.
Eintrittskarten an der Tageskasse

Salamander
A.G.
Wuppertal-Elberfeld, Wall 34

Sterbegeldgemeinschaft der Handelsvertreter e. V.
Wuppertal-Elberfeld
Ottenbrucher Str. 51, Fernruf 361 23
Wir bitten unsere Mitglieder um Angabe ihrer Anschriften

Kriegsschäden
bearbeitet
Carl Schuermann
Bankdirektor a. D.
W.-Elberfeld, Straße der SA 97

Otto Hagenkötter
Kistengroßhandlung
W.-Elberfeld, Düppeler Str. 21
Telephon 37015

Jak. Vowinckel
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen
Wuppertal-Elb., Hardtstraße 104

Emil Berges
Wuppertal
Oberbergische Straße 197/201
Mineralwasserfabrik/Limonadenfabrik
Biergroßhandlung

Wir haben uns verlobt. **Anneliese Schnickmann**, Wuppertal, Sonntagstr. 13, **Ernst Bruchmann**, z. Zt. Wehrm. Wuppertal, Totilaweg 3, im August 1943.

Als Vermählte grüßen: Obfw. **Hans Weyrather und Gerda Weyrather** geb. Richter. Halle-Saale, Burgstr. 62 — Wuppertal, am 21. 8. 1943.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Horst Kranenberg, Ursula Kranenberg** geb. Eulig. Remscheid-Lüttringhausen, Haus Sonnenschein — Berlin-Charlottenburg, im August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Martin Hinney**, Ltn. d. R., **Christel Hinney** geb. Lorenz. Ingolstadt, Preysingstr. 1 — Wuppertal, im August 1943. r2619

Ihre Vermählung geben bekannt: Gefr. **Kurt Monscheuer**, z. Zt. in Urlaub, **Helmi Monscheuer** geb. Pelzer. Wuppertal, Schülkestr. 11, den 21. 8. 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Heinz Schäfer, Herta Schäfer** geb. Onescheit. Wuppertal, Kleestr. 66 — z. Zt. bei der Wehrmacht, 20. 8. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Egon Horsmann, Erika Horsmann** geb. Lichtenscheidt. Wuppertal, Vogelsangstraße 2, den 21. 8. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Kurt Loos**, Uffz. in ein. Zerstörer-Geschwad., **Lieselotte Loos** geb. Pudlatz. Wuppertal, Gräfratherstr. 12, den 21. 8. 1943. — Kirchl. Trauung: 16 Uhr evgl. Kirche Wuppertal-Vohwinkel. e84

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Thun und Lieselotte Thun** geb. Bornef. Wuppertal, Kaiserstr. 10, den 21.8.43.

Bernd Otto Bruno. — In Deutschlands schwerster Zeit wurde unser Stammhalter geboren. **Otto Wehrmann und Frau Hilde** geb. Pritzel, z. Zt. St.-Josefs-Hospital. Wuppertal, den 20. 8. 1943.

Hannelore **Erika**. — Am 6. 8. 1943 wurde unser 4. Kind, ein prächtiges Mädel, geboren. In Dankbarkeit und Freude: **Frau Mieze Berker**, Wuppertal, Mählersbeck 1, Städt. Krankenhaus Pößneck in Thür.; **Adolf Berker**, Wachtm. der L.S.-Pol., Remscheid.

Wülmar, 17. 8. 1943 — Unsere Waltraud hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Martha Hesse** geb. Kürten, **Hugo Hesse**. Wuppertal, Gräfratherstr. 107 — z. Zt. Städt. Krankenhaus Boppard a. Rh. e84

Unsagbar hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Erwin Holdschmidt

Oberw. in ein. Pol.-Btl.

am 26. 7. 1943 bei den Bandenkämpfen im Osten im Alter von 36 Jahren sein Leben lassen mußte. Auf einem Heldenfriedhof wurde er mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Frau Grete Holdschmidt** geb. Golde; **Gerda, Christa und Edda; Friedr. Holdschmidt und Frau** Klara geb. Todtenhausen; **Hans Holdschmidt und Frau** Erna geb. Haußner; **Frau Grete Golde** geb. Budde **und die Anverwandten.**

Wuppertal, im August 1943.

Mit der Familie beklagen den Verlust eines lieben Gefolgschaftsmitgliedes

der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Borner & Kötting.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, lieber Junge, mein geliebter Bräutigam, Enkel, Neffe und Vetter

Paul Waschkau

Obergefr. in ein. Jäger-Regt., Inh. des E. K. 2, der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens

im blühenden Alter von nahezu 22 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees am 26. 7. 1943 den Heldentod fand. Er hat sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland hingegeben. — In tiefer Trauer:

Paul Waschkau und Frau Johanne geb. Lotz; **Anna Hoßdorf** als Braut; **Familie Theo Hoßdorf und alle Verwandten.**

Wuppertal, Langerfelderstr. 53, Hermülheim bei Köln, Kirchstr. 47a. 233-21d

---

Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Sohn und Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Heinz K. Starck

Obergefreiter

am 27. 7. 1943 bei Orel nach anderthalbjähriger glücklicher Ehe sein junges Leben lassen mußte, nachdem er noch vor 7 Wochen seinen Urlaub mit uns verlebte. Liebe Kameraden betteten ihn zur letzten Ruhe. — In tiefem Herzeleid:

Lilli Starck geb. Piehatzek; **Carl Starck**, Oberfeldw. der Luftw., **und Frau** Martha geb. Mehnert; **Dieter Starck; Paul Piehatzek und Frau** Aenne geb. Lamotte **und Anverwandte.**

Wuppertal, Gertrudenstr. 21a, 18.8.1943.

Unsagbar schweres Herzeleid brachte mir die kaum faßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter Mann, mein lieber Sohn, Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Werner Pfeil

Gefreiter

im Alter von 36 Jahren am 29. 7. 1943 gestorben ist, nach zweijähriger, überaus glücklicher Ehe.

In tiefem Schmerz: **Frau Lieschen Pfeil** geb. Behringer; **Ww. Christian Pfeil; Familie Karl Behringer und Angehörige.** 451-34d

Wuppertal, Westkotterstr. 175, Boxberg in Baden.

Gott der Herr rief in der Nacht vom 29. zum 30. 5. 1943 bei dem Terrorangriff auf Wuppertal unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Herrn Karl Alberts

im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Karl Alberts d. J. und Frau Hulda geb. Meier; **Paul Cords und Frau** Helene geb. Alberts; **Elfriede Ott** geb. Alberts; **Eduard Breitenbach und Frau** Elisabeth geb. Alberts **und 5 Enkelkinder.**

Wuppertal, Sao Paulo, Brasilien, Remscheid, den 11. 8. 1943. 451-35d

---

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Neffe und Vetter

Heinz Willimzig

Obergefr., Inh. des E. K. 2, der Ostmed., des Panzerkampfabzeichens und des Verwundetenabzeichens

sein junges Leben im Alter von 24 Jahren lassen mußte. Es war ausgefüllt mit Sorge für seine Mutter, welche nach 17-jährigem Leiden ihm vor ½ Jahr im Tode vorausging. — In tiefem Leid:

Ph. Pfannkuche und Frau Erna geb. Ebbrecht; **Wolfgang Pfannkuche**, Gefr., z. Zt. im Osten.

Wuppertal, Stennert 15, im August 1943.

Hart und unfaßbar schwer traf uns die tief erschütternde Nachricht, daß unser zweiter sonniger, treuer Junge, unser herzensguter, lieber Bruder, unser lebensfroher Neffe, Vetter und Freund

Günther Cammerzell

Gefreiter in ein. Gren.-Regt. Inh. des Verwundetenabzeichens

am 23. 7. 1943 den Heldentod gefunden hat. Nachdem unser Junge im Osten als hervorragender Soldat und bester Kamerad gekämpft hat, ereilte ihn kurz vor seinem 20. Geburtstag die tödliche Kugel. Wer unseren Günther gekannt, weiß, was wir verloren haben. — Geliebt und unvergessen!

In unsagbarem Herzeleid: **Adolf Cammerzell und Frau** Selma geb. Stöter; **Adolf Cammerzell jun.**, Uffz. der Luftw., z. Zt. im Osten; **Gertrud Cammerzell; Hanni Cammerzell; Fritz Cammerzell; Verwandte und seine Freunde.**

Wuppertal, Nornenstr. 9, im August 1943.

Mit der Familie trauern wir um einen lieben, frohen, zuverlässigen und treuen Arbeitskameraden. 451-36d

Erich Schulte und Gefolgschaft.

Hart und schwer traf uns das Schicksal. Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, lieber, treusorgender Sohn, mein herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Robert Limberg d. J.

Gefreiter in ein. Gren.-Regt.

am 23. 7. 1943 bei den schweren Kämpfen vor Orel im Alter von 32 Jahren gefallen ist. — In tiefem Leid:

Robert Limberg d. Ae. und Frau Helene geb. Graskamp; **Helene Suchy** geb. Limberg; **Emil Suchy**, z. Zt. im Felde, **und Bernd.**

Nur, wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

Wuppertal, Detmolderstr. 21.

Auch wir trauern um einen lieben, treuen Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Schmidt & Apelt.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter, jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Fritz Butz

Gefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. des Inf.-Sturmabzeichens in Silber

am 22. 7. 1943 bei Bjelgorod den Heldentod erlitten hat. Er starb im Alter von fast 20 Jahren. Wir werden unseren lieben Fritz nie vergessen.

In unsagbarem Schmerz: **Hermann Butz d. Ae. und Frau** Maria geb. Reicharz; **Hermann Butz d. Jg. und Frau** Gertrud geb. Otto; Gefr. **Karl Butz**, z. Zt. im Lazarett, **und Frau** Hilde geb. Werths; Gefr. **Willi Schewen**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Aenne geb. Butz; Obergefr. **August Butz**, z. Zt. im Osten, **und Frau** Anna geb. Jung; Obergfr. **Ludwig Butz**, z. Zt. im Lazarett; Obergfr. **Paul Butz**, z. Zt. im Osten; **Maria Butz.**

Wuppertal, Weißenburgstr. 25, 17.8.1943.

Auch wir betrauern den Verlust eines lieben und treuen Arbeitskameraden.

k542 **Firma Friedrich Dürbeck.**

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, Neffe und Vetter, mein guter Freund

Paul Vormstein

Gefreiter in ein. Gren.-Regt. Inh. des Inf.-Sturmabzeichens

am 31. 7. 1943 bei den Abwehrkämpfen am Mius in Sowjetrußland im blühenden Alter von 20½ Jahren für uns und die Heimat gefallen ist. Er ruht in fremder Erde im fernen Osten — aber wir werden ihn nie vergessen.

In tiefem Schmerz: **Willy Vormstein sen. und Frau** Luise geb. Steffen; **Willi Vormstein jr.**, Uffz. in ein. Pz.-Regt., **und Frau** Margot geb. Claus; **Erwin Limberg**, Obergefr., z. Zt. im Ost., **und Frau** Luise geb. Vormstein; **Margot Vormstein; Nichtchen Margot und Neffen Hans, Willi und Bernd; Lotte Gaß** als Freundin. 451-32d

Wuppertal, Klingelholl 91, Hohenlimburg, den 16. 8. 1943.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Papi seiner kleinen Christa, unser guter Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Willi Sobkowiak

Panzergrenadier

nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er fiel im Alter von 30½ Jahren bei den schweren Kämpfen nördlich von Orel kurz vor seinem Urlaub. Sein Bruder Kurt ging ihm vor 1¾ Jahr im Heldentod voraus. Ein baldiges Wiedersehen war seine und unsere größte Hoffnung. Wir werden ihn nie vergessen.

In stiller Trauer: **Frau Grete Sobkowiak** geb. Hünerlage **und Töchterchen Christa; Familie Wilh. Sobkowiak sen. und Anv.**

Wuppertal, Hochstraße 60a.

Seelenamt 25. 8., 10 Uhr, Herz-Jesu-Kirche.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 15. 8. 1943 in Brilon an den Folgen des schweren Fliegerangriffs auf Wuppertal mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Demmer

im Alter von 64 Jahren, gut vorbereitet mit den Heilsmitteln der kath. Kirche.

Um ein stilles Gebet bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Jakob Demmer** Anna geb. Weber **u. Anv.**

Brilon-Westf., Strackestr. 19, 16.8.1943.

Beerdigung 21. 8., 15.30 Uhr, ab Leichenhalle Karnaperstr. Requiem am gleichen Tage St.-Antonius-Kirche Wuppertal-Ba., 8.30 Uhr.

Durch feindlichen Fliegerangriff auf Remscheid in der Nacht zum 31. 7. 1943 verloren auch wir unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Osper

im 45. Lebensjahre. Mit ihm starb ebenfalls seine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Lotte Osper

geb. Hilgeland

im 43. Lebensjahre. Mit ihnen starben ihre Eltern und Schwiegereltern

Gustav Hilgeland

76 Jahre, und

Frau Gustav Hilgeland

geb. Hobein

76 Jahre, und ihre Schwägerin

Hildegard Intfeld

30 Jahre. — In stiller Trauer:

Geschwister Osper und Anverwandte.

Wuppertal, den 14. 8. 1943. u120

Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Gestern morgen verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber, stets treubesorgter Vater, Schwiegervater, mein lieber Opa, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Walter Birker

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Elfriede Birker** geb. Saam; **Karl Hochweller und Frau** Herta geb. Birker; **Margot Birker; Gerd Hochweller** als Enkel.

Wuppertal, Vogelsangstr. 79, Marburg an der Lahn, den 19. 8. 1943.

Beerdigung 21. 8., 14.30 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. — Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten. r2543-44

Auch wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben, stets hilfsbereiten, langjährigen Kollegen und Mitarbeiter. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. **H. E. Schniewind.**

Am 18. 8. 1943 entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Brüssing d. Ae.

im 77. Lebensjahre. — In stiller Trauer:

Frau Gustav Brüssing Emma geb. Ploch; **Gustav Brüssing d. J. und Frau** Ida geb. Bergmann; **Adolf Brüssing und Frau** Thekla geb. Bruns; **Frau Martha Ferres** geb. Brüssing; **Hermann Brüssing**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Liesel geb. Bruns; **Karl Brüssing**, z. Zt. im Felde, **und Frau** Margret geb. Paffrath; **Harald und Wolfgang** als Enkel.

Wuppertal, Kohlstr. 130, den 18.8.1943.

Beerdigung 21. 8., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. r2543

Heute früh entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, im festen Vertrauen auf seinen Erlöser, mein lieber, treuer Bruder und Vetter

Karl Nöll

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer: **Hermann Nöll u. Anv.**

Wuppertal, Schleswigerstr. 63, Essen, Berlin, Pyritz, den 19. 8. 1943.

Beerdigung 23. 8., 11 Uhr, ref. Friedhof Hochstr. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden, der 45 Jahre unserer Firma angehörte.

Betriebsführer und Gefolgschaft Otto Kilschan & Co.

Am 16. 8. 1943 verschied in Würzburg nach kurzer, schwerer Krankheit im 82. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Edmund Herhahn

In tiefer Trauer: Baurat u. Dipl.-Ing. **Albert Herhahn; Dr. Friedrich Herhahn; Herta Herhahn** geb. Sauerwald; **Maria Herhahn** geb. Nagengast; **Gisela und Hans Joachim** als Enkelkinder.

Wuppertal, Dortmund, Berlin, 18.8.1943.

Der Tag der Beerdigung ist noch ungewiß und kann unter Tel. 53461 nachgefragt werden. 7490a

Wir verlieren in dem Verstorbenen unseren lieben, hochverehrten Seniorchef und Begründer der Firma, dem wir ein treues Angedenken bewahren werden.

Firma Edmund Herhahn.

Mittwoch gegen 15.30 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, infolge seiner Kriegsverletzung, mein innigst geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Willi Oelkinghaus sr.

Weltkriegsteilnehmer 1914—18, Inh. des E. K. II, des Verwundetenabzeichens und anderer Auszeichnungen

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Willi Oelkinghaus** Berta geb. Wolf; **Helmut Weckelmann und Frau** Liesa geb. Oelkinghaus; **Willi Oelkinghaus jr.; Rudolf Oelkinghaus**, Feldw. b. d. Wehrm.; **Margarete Oelkinghaus; Ilse Oelkinghaus; Karin** als Enkelchen; **Familie Emil Sprickmann; Frl. Elisabeth Bauer.**

Wuppertal, Wichlinghauserst.117, 18.8.43.

Beerdigung 21. 8., 14 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Friedhofstr. 366-35d

---

Am 18. 8. 1943 verschied nach eintägiger Krankheit mein lieber Mann und guter Vater, Schwager, Onkel

Karl Eickhoff

im Alter von 55 Jahren. — Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Eickhoff geb. Heymans.

Beerdigung Samstag 15 Uhr ab Kapelle Friedhof Hugostr. r2623

Wir betrauern ein geschätztes und pflichttreues Gefolgschaftsmitglied.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Arthur Huppertsberg.

Erst heute wurde mir zur traurigen Gewißheit, daß meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paula Janzen

geb. Franke

im Alter von 41 Jahren in der Nacht zum 30. 5. 1943 ein Opfer des britischen Terrorangriffs geworden ist.

In stiller Trauer: **Erich Janzen u. Anv.**

Wuppertal, den 19. 8. 1943.

Als Opfer des dem deutschen Volk aufgezwungenen Krieges fiel beim Fliegerangriff am 31. 7. 1943 auf Remscheid in treuester Pflichterfüllung unsere liebe Adoptivtochter, Nichte, Tante und Kusine

Lilly Hartmann

geb. Bianchi

im Alter von 32 Jahren. Ihr Leben war Treue für ihre Familie und Aufopferung für ihren Beruf. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. med. Karl Hartmann und Frau Lina geb. Wodny.

Remscheid, Gemünd-Eifel, Köln, Ensen, Esch-Luxemb., Breslau, den 2. 8. 1943.

Durch den Terrorangriff auf Wuppertal am 30. 5. 1943 wurde uns meine liebe, treusorgende Frau und Lebenskameradin, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Elfriede Zinselmeyer

geb. Heidrich

im 53. Lebensjahre entrissen. Nach langer Ungewißheit erhielten wir nunmehr die traurige Bestätigung, daß meine liebe, einzige Tochter, unsere Schwiegertochter, Schwägerin, Kusine und Nichte

Ww. Paula Redemann

geb. Zinselmeyer

22 Jahre alt, mit ihrem Söhnchen

Claus-Friedrich Redemann

unserem lieben, sonnigen Enkelchen, Neffen, Vetter, 2 Jahre alt, ihr junges Leben hingeben mußten.

In tiefer Trauer: **Adolf Zinselmeyer**, Remscheid-Lennep, Ringstr. 27; **Fam. Fritz Redemann**, Bocholt i. Westf., Gertrudenstr. 32. 451-31d

Stuttgart, Köln, Berlin, Wuppertal, Olsberg i. Westf., Halberstadt, Hagen-Haspe, den 16. 8. 1943.

Nunmehr besteht auch für uns die schmerzliche Gewißheit, daß unsere Lieben durch den feindlichen Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht vom 29. zum 30. 5. von uns genommen wurden. Aus einem Leben voll Liebe und treuester Hingabe für uns alle holte der Herr unsere innigst geliebten Schwestern und Schwägerinnen, herzensguten Tanten, Nichten und Kusinen

Frl. Mathilde Reinert

Frl. Marie Reinert

Frl. Liese Reinert

heim in die Wohnungen des Friedens. Alle, die unsere Lieben gekannt haben, werden unseren tiefen Schmerz verstehen, der nur durch die Hoffnung auf ein Wiedersehen in der ewigen Heimat gelindert wird. — In tiefer Trauer:

Familie Alex Lange; Familie Paul Reinert; Familie Alex Reinert.

Wuppertal, Solingen, Kronprinzenstr. 105, im Felde. 451-33d

Nach der Ueberführung erfolgt die Beisetzung auf dem Friedhof Hugostr.

Heute erhielten wir die Gewißheit, daß bei dem Angriff der britischen Mordbrenner auf Wuppertal in der Nacht vom 24. zum 25. 6. 1943 ihr Leben lassen mußten unser innigst geliebtes, einziges Kind

Frau Aenni Eickenberg

geb. Strewinski

geboren am 10. 6. 1908, und unser lieber, sonniger Schwiegersohn

Heinz Eickenberg

Uffz., z. Zt. in Urlaub, Inh. des E.K. 2, des KVK. 2 mit Schwertern und des Inf.-Sturmabzeichens in Silber

geboren am 19. 4. 1910.

Nach 13 Monate langer Abwesenheit und Teilnahme an den harten Winterkämpfen im Osten, am 20. 6. in Urlaub gekommen, fand er in der Heimat, zusammen mit seiner über alles geliebten Frau, den Tod. Die Kinder waren unser Stolz und haben uns im Leben nur Freude bereitet. d794

Hans Strewinski und Frau Anna geb. Boquet.

Wuppertal, Titisee (bad. Schwarzwald), den 4. 8. 1943.

Durch einen tragischen Unglücksfall verschied plötzlich und unerwartet mein liebes, sonniges, unvergeßliches Töchterchen, mein liebes Schwesterchen, unser überaus geliebtes Enkelkind, Nichte und Kusine

Karin Zündorf

im blühenden Alter von 3 Jahren. Sie folgte ihrem lieben Vater, der vor einem halben Jahre im Osten sein Leben ließ. Unsere Hoffnung ist, daß sie sich im Himmel wiedersehen.

In tiefem Schmerz: **Frau Ww. Rudi Zündorf** Erika geb. Eilbrecht; **Kurt Zündorf; Familie Otto Zündorf; Familie Hubert Eilbrecht; Heinz Klötzing**, z. Zt. Kriegsmarine; **Familie Paul Kühn und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Bahnstr. 7a, den 17.8.1943.

Beerdigung 23. 8., 14.30 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Wt.-Vohwinkel. e84

Jes. 43, 4, 1.

Am Dienstagabend nahm Gott der Herr nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine, unsere liebe Freundin

Frau Ww. Berta Wink

geb. Schneider

im Alter von 60 Jahren zu sich in sein Reich. Sie folgte unserem lieben Vater schon nach 6 Wochen.

In tiefer Trauer: **Therese Friederichs** geb. Wink; **August Friederichs; Paul Wink und Frau** Lissi geb. Jaeger; **Kurt Wink**, Uffz., z. Zt. im Felde, **und Frau** Christel geb. Achtenberg; **Heinz Wink; 4 Enkelkinder und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Boeckenbusch 38, Wuppertal, Mörs-Rhld., den 17. 8. 1943.

Beerdigung 21. 8., 15 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Wuppertal-Lgf., Kohlenstraße 30.

Nach einer kurzen, schweren Krankheit ist unerwartet unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Ewald Rinck

Grete geb. Wylach

am 13. 8. 1943 sanft entschlafen.

In tiefer Trauer: **Geschwister Rinck; Familien Rinck und Wylach.**

Wuppertal, Sternstr. 32, Schmachtenbergweg 27, den 17. 8. 1943.

Beerdigung hat am 17. 8. auf dem Friedhof Brändströmstr. in aller Stille stattgefunden. 87-8d

---

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 22. August 1943

Kirchenkreis Elberfeld

Lutherische und reformierte Gottesdienste. Kreuzkirche: 10 Reinhold; Neue Kirche: 10 Przybylski; Luth. Kirchsaal Uellendahl: 10 Volkert; Friedhofskapelle Bredtchen: 17 Bröking; Gemeindehaus Vogelsaue: 10 Finke; Ref. Friedhofskapelle Hochstraße: 10 Tersteegen, 11,15 Kg., 17 Thomas; Gemeindehaus Engelnberg: 10 Wittenberg, 11,15 Kg; Ref. Kapelle Uellendahl: 10 Sinning; Kapelle Hahnerberg: 10 Lesser; Kap. Koblstr.: 10 Klugk. Hesse; Gemeindehaus Vogelsangstr. 20: 11,15 Kg.

Ev.-ref. Gemeinde Cronenberg. 10 Hermann, 11,20 Kg. — Mittwoch 20 Cronenberg.

Ev.-luth. u. ev.-ref. Gemeinde Ronsdorf. 10 Dr. Kaiser, 11,15 Kg.

Ev. Gemeinde Sonnborn. 8 P. Ternieden, 10 P. Ternieden, 11,15 Kg. — Mittwoch 20 Bibelstunde, Thurn 88, P. Krügell.

Ev. Gemeinde Vohwinkel. 8 Tappenbeck, 10 Tappenbeck, 11,15 Kg., 17 Andacht (Friedhofskapelle). — Mittwoch 20 Andacht, Rubensstr. 12.

Weitere luth. Gottesdienste. 10 Uhr Lutherstift, Schusterstraße 15, P. D. Brunner (Abendmahl).

Freie ev. Gemeinde, Hellerstraße. 10 Predigt, Friedhofskapelle Exerzierplatz.

Freie ev. Gemeinde, Hochstraße 59 (Heilsarmeesaal) 10 Predigt, Urban.

Bund evang.-freikirchl. Gemeinden. Gemeinde Baustraße 28/30: 10 Uhr Zusammenkunft.

Meth.-Gemeinde u. Ev. Gemeinschaft, Neue Nordstr. 14. 9,30 Gtd. Do. 20.

Kirchenkreis Barmen

Unterbarmen. Altes Missionshaus: 10 Herkenrath; Friedhofskapelle: 10 Wolf; Rotter Vereinshaus: 10 Flicker; Hatzfeld: 10 Calaminus; Bundeshöhe: 10 Voget; Städt. Krankenhaus: 8,15 Flicker; Pauluskirche: 10 Gottesd., Dr. Beckmann.

Gemarke. Immanuelskirche: 10 Uhr Immer (Abendm.), 11,30 Kg.; Kap. Hugostraße: 10 Schmidt (Abendm.), 11,15 Kg. **Heckinghausen:** 10 Obendieck, 13,45 Kg.; Bartholomäusstraße 87: 11,30 Kg.

Wupperfeld. Sonntagstraße 35: 10 Supt. Berkenkamp; Friedensheim: 10 Merting; Lutherkirche: 10 Graeber Abendm.; Auferstehungskapelle: 10 Hübner. — Lutherkirche Dienstag- u. Donnerstagabend 8 Uhr Wochengottesdienst.

Wichlinghausen. Wichl. Kirche: 7,30 Uhr Sproedt, 9,30 Lutze, 11 Kg.; Bethanien: 11 Kg; Erlöserkirche: 9,30 Sproedt, 11 Kg.; Holzrichterstraße: 11 Kg. — Wichlinghauser Kirche: Samstag, 21. 8. Kriegsbetstunde 19,30 Uhr, Lutze; Mittwoch Frühandacht, Lutze.

Langerfeld. Alte Kirche: 8,30 Altenpohl, 10 Altenpohl, 11,15 Kg.; Beckacker: 10 Lohmann, 11,15 Kg.; Pülsöhde: 11,30 Kg.; Dahl: 11,15 Kg. — Mittwoch, 25. 8., 20 Uhr Preis, Alte Kirche.

Nächstebreck. Hottenstein: 10 Gottesd., 11,15 Kg., 15,30 Valet-Andacht; Schellenbeck: 10 Gottesdienst, 11 Kg.

Laaken. 10 Schiefer, 11,15 Kg.

Beyenburg. 8 Uhr Trummel, 9,45 Trummel, 11 Kg.

Evang. Gemeinschaft, Bartholomäusstraße 98a, 10 Barchet

Freie ev. Gemeinden Barmen. 16 Uhr Gottesdienst, Paulerberg, Friedhofskapelle an der Hugostraße.

Die Heilsarmee, Bartholomäusstr. 60. 9,45 Gottesd., 11 Kg., 18 Gottesd.

Ev. Kirchengemeinde Haan. 10 Gottesdienst, Pfr. Heß, 11,15 Kg.

Evang. Kirchengemeinde Schwelm. Christuskirche: 10 P. Vespermann, 11,15 Kg., 11,15 Kg. (Jugendhalle). Pauluskirche: Miss.-Insp. Flicker.

Ev. Kirchengemeinde Milspe. 10 Gottesdienst Pfr. Wulfhorst-Rüggeberg, 11,15 Kg., 12,15 Kirchentaufen.

Ev. Kirchengemeinde Rüggeberg. 10 Gottesd., Missionar Maus, 11,15 Kg.

Ev. Kirchengemeinde Müllenbach. 9,30 Gottesdienst in Müllenbach; 11 Gottesdienst in Marienheide.

Vermischte Anzeigen

Büfett auf eigene Rechn. oder kl. Lokal von Fachkraft zu pachten gesucht. Angebote unter V 108 an die Filiale Vohwinkel.

Brotfiliale von Ehepaar sofort zu übernehmen gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. W 005 an die Filiale Westkotterstraße 146.

Wer kann Angaben über Heinr. Bädle, wohnh. Friedrichstraße, machen? Er wird seit dem Wuppert. Angr. am 25. 6. vermißt. Bitte Angaben u. E 6571 Geschäftsst.

Wer kann mir irgendeine Auskunft über den Verbleib mein. Vaters, Ernst Scholl, geben? Er ist beim Angriff am 25. Juni auf der Hardt gesehen worden. Nachricht erbeten unter E 6677 an die Geschst.

Auslieferungslager. Kaufmann übernimmt Auslieferungslager oder Filialleitung, gleich welcher Branche, im Sauerland. Kaution kann gestellt werd. Räume vorh. Ang. E 6795 G.

Suche Betriebniederlage, Parfümerie und Seifenwaren. Kaution und Lager vorhanden. Angebote unter R 823 an die Fil. in Oberb.

Dachdecker, Maurer u. Zimmerleute sowie Hilfsarbeiter für Hausreparatur sofort gesucht, auch nach Feierabend. Gies, Wuppertal, Cäcilienstraße Nr. 32.

2 selbst. Bandwirkermeister suchen Stühle zu mieten. Angeb. unt. R 828 an die Fil. in Oberbarmen.

Eingerichtete Maschinenschlosserei an Fachmann mit Belegschaft, mögl. mit Beteiligung, abzugeben, wenn lauf. Arbeiten mit übernommen werden. Eilangeb. unt. B 420 an die Geschäftsstelle. 7474f

40 mm breites Teppichband (Zellulon) 2:2 Köper lange Ketten sofort auszugeben. Ang. B 454 Gst.

Bonderverfahren! Wir haben ab November monatlich 4 000 St. Packgefäße 595 mm hoch, 290×290 mm breit, zum Bondern zu vergeben und erbitten hierfür Angebot unter B 443 an die Geschäftsstelle.

Bücher! Ich bitte meine verehrte Kundschaft die von mir entliehenen Bücher abzugeben. Werner Finke, Leihbücherei, E., Adolf-Hitler-Str. Nr. 82 (im Anbau).

Schneiderin f. in od. außer d. Hause gesucht. Tel. 3 27 98.

Mittag- und Abendtisch ges. Angeb. unter R 824 an Fil. Oberb.

Tausch

Suche Waschm., Wasserm. od. elektr., 220 V. Biete 4fl. Gasbackherd. Angeb. u. E 6732 Geschst.

Radio N. E. 301. Gleichstrom, geg. Wechselstrom zu tauschen gesucht. — Bölling, Wuppt., Langerfelderstr. 8.

Geboten Kleiderschrank, 1,50 breit. Gesucht Schreibmaschine. Angebote unter E 2839 an die Gst. b760

Biete blau gestr. Anzug, sehr wenig getr., Gr.50. Suche Radio, 220 Volt, Wechselstr. Ang. u E 6710 Gst.

Biete Sommermantel Gr. 44, Wert 85 RM. Suche Kinderwagen. Angeb. u. R 840 an Fil. in Oberb.

Biete Oberbett, Unterbett, zwei Kopfkissen. Suche gut erh. Nähmasch. Angeb. u. H 94 an Fil. Werlestr. 37

Notar

Leo Schmitz

Wuppertal-Barmen, Im Springen 11

Fernruf 53356

SPECHT

Elektrizitätsgesellschaft

Verkauf: Farbmühle 1, Tel. 55526

Verwaltung: Haarhausstraße 13, Telephon 32179

Postanschrift: Postfach 561

KOCH

AM WALL

Wall 36—40

Barmer Ersatzkasse

Betreuungsstelle: Wuppertal-Wichlinghausen, Freiheitstr. 13

Betreuungsstelle: Wuppertal-Elberfeld, Opphofer Straße 60

Kassenstund.: Vorm. 9½-13 Uhr (Sonnabends 9½-12 Uhr)

Beitragszahlungen bargeldlos erbeten an:

Barmer Ersatzkasse

Sammelstelle Bad Hermannsborn

Bad Hermannsborn, Post Bad Driburg/Westf.

Postscheckkonto: Hannov. 87053

Bankkonto: Kreissparkasse Bad Driburg/Westf., Konto 1407

Central-Krankenversicherung A.-G.

Köln, Bezirksdirekt. Hans Lohmar

Büro: **W.-Vohwinkel, Stackenbergstraße 3**

Haltestelle Bruch.

Unsere Versicherungsnehmer werden gebeten, zwecks Wahrung ihrer bisher erworben. Rechte ihre Anschrift bekanntzugeben. Einzahlungen wie bisher auf Postscheckkonto Köln 35846 an Central-Krankenversicherung A.-G., Bezirksdirektion Wuppertal. Soweit es möglich ist, werden wir in Wuppertal selbst die Prämien wie früher erheben lassen.

Handelsvertreter

Ernst Mentze

Hildesheim i. H.

Küchenthalstraße 28, Tel. 4643

empfiehlt:

Ahrbergs Ia Hannoversche Fleisch- und Wurstwaren

in bekannter bester Qualität

Adolf Böckmann

Schreibwaren - Bürobedarf

Feldpost- u. Versandschachteln

Werner-Hanemann-Straße 36

Anton Lenzner

Textil-Handels-Vertreter

Ratingen, Bez. Düsseldorf

Horst-Wessel-Straße 70

Heinrich Rabe

Bekleidung - Ausrüstung - Abzeichen für die NSDAP. u. ihre Gliederungen

Militäreffekt. - Orden u. Ehrenzeich.

Schloßbleiche 31, I., Tel. 38768

Färberei Balke

Jul. Balke

Hohensalza (Warthe-Gau) postlag.

Wilh. Collenbusch & Co.

Werkzeuge, Beschlagteile und ähnl. Artikel für Fahrzeuge aller Art

Inland - Export

Wuppertal-Elberf. Postschließfach 65 **Tel. 38971**

J. Windhoff Nachf.

Kleiderstoffe

Verwaltungs- und Büroräume:

Wuppertal, Langerfelder Straße 141

Alle Forderungen erbitte auf Postscheck-Konto Köln 23929

Friedr. Schlingensiepen Sohn

Kohlen und Lebensmittel

Werner-Hanemann-Straße 30

Ecke Ludwigstraße

Richard Dick

Lebensmittel - Großhandlung

Neviges-Rhld., Weinbergstr. 28

Obst-Gemüse-Südfrüchte Kartoffeln

Artur Kottsieper

Siegfriedstraße 65

Anmeldung.werd.entgegengenommen

